

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Preisproben  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 225.

Sonnabend, 26. September 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelgenussnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt Riesa.

## Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Artikel II. § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt Seite 245 flg. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Großenhain im Monat August dieses Jahres festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft Großenhain im Monat September dies. Jhrs. an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangende Markschourage beträgt:

7 Mk. 66,5 Pfg. für 50 Kilo Hafer,  
3 „ 21, „ „ 50 „ Heu,  
1 „ 89 „ „ 50 „ Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,

am 22. September 1896.

D. 2848.

v. Wilucki.

B.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Fol. 75 des Handelsregisters für seinen Bezirk, die Firma „**Lauhammer**“ vereinigte vormalis Gräfl. Einsiedel'sche Werke betreffend, verlautbart, daß

**Herrn Justus Albrecht Reeffschläger**  
in Lauhammer

Procura erteilt worden ist, sowie, daß zur rechtsverbindlichen Zeichnung für die Gesellschaft die Einzahlung der Unterschriften zweier Procuristen zu der Firma der Gesellschaft erforderlich ist. Riesa, am 25. September 1896.

Königliches Amtsgericht.

Seldner.

Brehm.

## Bekanntmachung,

die Vergütungen der Militärleistungen betreff.

Die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher des hiesigen Bezirkes werden hiermit aufgefordert, die von den einquartiert gewesenen Truppenteilen an die Gemeinden resp. Rittergüter abgegebenen Quartier-, Fournage- und Vorspann-Bescheinigungen behufs Berechnung der zu gewährenden Vergütungen, soweit dieses noch nicht geschehen sein sollte, umgehend anher einzureichen.

Großenhain, am 24. September 1896.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Wilucki.

2848 D.

B.

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Thomsen Paul**

**Gotthilf Müller**, alleiniger Inhaber der Firma **Paul Müller** in Riesa, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. Riesa, den 25. September 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber.

Sänger.

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der **Schmittwarenhändlerin Marie Friederike Wilhelmine verehel. Eichhorn geb. Bismarck** in Zeitzau wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. Riesa, den 25. September 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber.

Sänger.

Im **Wasthose zu Großrügeln** sollen

**Sonnabend, den 3. Oktbr. 1896,**

**Vorm. 11 Uhr,**

die einem Anderen gehörigen **2 Räder** gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden. Riesa, am 25. Septbr. 1896.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsger. das.

Schr. Sidam.

Im **Wasthose zu Wohlitz** sollen

**Dienstag, den 29. September 1896,**

**von Vorm. 11 Uhr an,**

1 Sopha, 2 Kommoden, 1 Lancastergewehr mit Tasche, 1 Pferd mit Geschirr und 1 Brettwagen gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden. Riesa, am 21. Septbr. 1896.

Der Ger.-Vollz. beim K. Amtsger. das.

Schr. Sidam.

## Bekanntmachung.

Das bis Ende des 3. Vierteljahres noch in Rest befindliche **Schulgeld und Fortbildungsschulgeld** ist baldigst, längstens aber **bis zum 5. Oktober dieses Jahres**

an die hiesige Stadthauptkasse abzuführen.

Riesa, am 16. September 1896.

Der Rath der Stadt

Schwarzenberg, Stadtrath.

Smplch.

## Beiträge zur Geschichte der Stadt Riesa.

(Nachdruck verboten).

b. Die Kirchengemeinde im Jahre 1575.

Sobiel sich sehen läßt, fehlt unter den Quellen, aus denen Felix Mühlmann 1881 schöpfte, eine der bedeutendsten, nämlich die gelegentlich der 3. Visitation 1575 aufgestellte Kirchenmatrikel. An der Hand dieser Urkunde läßt sich die Frage beantworten: „Wie ist wohl damals die Kirchengemeinde Riesa verfaßt gewesen?“, kann man noch heute einen Einblick in jene eigenartigen Verhältnisse gewinnen, die ehemals das kirchliche Leben bestimmten?

Alex Dörfer: Riesa, Poppitz und Mergendorf, sowie das Zillau Weida, bildeten das ganze Kirchspiel. In den drei erstgenannten übte Martin v. Müllitz, der das eingezogene Klostergut am 3. Febr. 1554 von Kurfürst August für 25000 fl. erkaufte hatte, die Rechte eines Patrons und Lehnherrn aus. Er also betrieb den Pfarren, nahm die Kirchenrechnung ab und vertrat die Gemeinde in allen weltlichen Geschäften. Wegen des Patronats über Weida tritt er mit Dietrich von Schleinitz auf Seerhausen: diesem sprachen es die Visitatoren endgültig zu.

Zweifelsohne aus deutschen ländlichen Arbeiterfamilien, die sich in der Nähe des Benediktinerklosters ansiedelten und dessen Felder bestellten, ist Riesa entstanden. Gaben hier je Wenden gelebt, so sind sie frühe verschwunden, denn 1575 kommt keiner mehr vor. Die Bevölkerung des gesammten Kirchspiels trieb noch damals so ausschließlich Ackerbau, daß neben einem Bannern, dem Schöfher Johann Venisch und dem Klostermüller, nicht einmal ein Schiffer oder Fischer, sondern nur Ganzhühner, Halbhühner, Gärtner und Häusler ohne Feld genannt werden. Das aber ist die uralte bäuerliche Gliederung,

der census, den man ehemals allen staatlichen und kirchlichen Leistungen zu Grunde legte.

Eben die kirchlichen Leistungen, welche bei der Kirchenvisitation aufs neue geregelt wurden, bilden den Hauptinhalt der Matrikel, die in drei Abschnitten vom Einkommen der Riesaer Pfarre, des Custos, Schreibers oder Küsters, wie man damals den einzigen Lehrer des Ortes nannte, und schließlich vom Vermögen der Kirche handelt, woran sich noch der von den Visitatoren gegebene Abschied reiht.

Unsere Alten waren keine Freunde von Geldabflüssen, sie liebten es vielmehr, ihre öffentlichen Aemter mit Naturalienbezügen auszustatten. Demgemäß war auch in der Hauptsache das Einkommen des Pfarrers geordnet. Zu seiner Nahrungsdienste ein 1540 gebautes Wohnhaus, umgeben von Garten und Feld, darauf er 15 Scheffel Getreide hauen konnte; dicht daneben der alte Kirchhof, in dem Gemüse, Obst und Gras genug wuchs, sodaß der Pfarren „zwei Rindshäupter halten konnte, die er unter dem Gemeindevieh treiben und verschütten“ ließ. Ungefähr 3 Fuder Heu jährlich gaben zwei Wiesen in Weida, die zur Winterzeit überflutet wurden, 5 Schock gebundenes Holz ein junger Eichenwald und etwas Weniges von Obst und Gras lieferten zwei Wiesenstücke und der Kirchhof in Weida, den derjenige Bauer in Stand hielt, den gerade die Reiche des Glodenlütens traf. Ebenso sorgte die Gemeinde für die Einjänerung der Gärten, „weil dem Pfarrherrn kein Jaun nicht wächst.“ Alle Pfarrfelder waren 1540 zum Klostergut geschlagen worden. Als Entschädigung dafür entrichtete der Gutsherr jährlich 50 fl. baar und 4 Schock Stroh, hielt auch dem Pfarren 2 Räder, die dessen Wagn neben den Klostermägden im Klosterbusch hüten durften.

An decem oder Hufengeld erhob der Pfarren aus dem ganzen Kirchspiel 7 fl. 11 Gr. 6 Pf., und zwar 3 fl. 3 Gr. 6 Pf. von Riesa, 1 fl. 13 Gr. 6 Pf. von Poppitz, 1 fl. 4 Gr.

von Mergendorf und 1 fl. 11 Gr. 6 Pf. von Weida, wobei der fl. zu 21 Gr. und der Gr. zu 12 Pf. gerechnet ist. Dieser decem erweckt unsere besondere Aufmerksamkeit deshalb, weil jedes Haus dazu steuerte und die Matrikel die einzelnen Familien namentlich aufzählt. Es gab in Riesa damals 10 Ganzhühner, 16 Halbhühner, 9 Gärtner, 18 Häusler, den Schöfher und Klostermüller, also 55 Familien d. h. etwa 220 Seelen, in Poppitz noch derselben Ordnung 9 + 10 + 5 = 24 Familien oder 96 Seelen, in Mergendorf 7 + 8 + 2 = 17 Familien oder 68 Seelen, und in Weida 6 + 11 + 10 = 27 Familien oder 108 Seelen. Demnach umfaßte die Kirchengemeinde Riesa im Jahre 1575 etwa 500 Seelen.

Zu diesem Hufengeld traten endlich noch die Stolgebühren bei Trauungen und Begräbnissen. Die Traufen scheinen gebührenfrei vollzogen worden zu sein. Für die Beerdigung eines Kindes wurden 6 Pf., für die einer „erwachsenen Leiche, so über 12 Jahr alt, oder schon zum Sacrament d. h. zum h. Abendmahl gegangen ist,“ ein Groschen, und für eine Leichenpredigt, die stets alle Sonntag Nachmittags stattfand, und von den Verwandten des Verstorbenen besonders bestellt ward, 3 Gr. entrichtet. Heirathete ein Paar, so erstieg es für die Proclamation (das Aufgebot) und für die Copulation (Trauung) je einen Groschen und schluckte am Morgen des Hochzeittages dem Pfarren eine Suppe, ein Stück Fleisch und zwei Rannen Bier. Außerdem stand dem Pfarren das Opfer auf der Hochzeit zu und er wurde sammt seinem Weibe die ersten zwei Tage des Festes freigelassen, während er „auf den dritten Tag zahlte, wie die Andern.“ Denn eine ordentliche Hochzeit dauerte damals nicht selten eine Woche. Reiche Beute ließen in der Kirche noch einen Lobgesang (Arie) anstimmen.

Schauen wir bei dieser Gelegenheit gleich mit in die Stadtküche und in die Scheune des Herrn Pfarrers, so wies seine Bibliothek dem damaligen Bildungsgrad entsprechend

nur acht Bücher auf: das corpus doctrinae Christianae lateinisch und deutsch, die Augsburger Konfession, die deutsche Bibel in zwei Theilen, die Generalartikel in Pergament, das Cantional Spangenberg's samt dem Buch de gradibus (Kirchenleber), die Apologie und Luther's Streitschriften samt den schmalldischen Artikeln. Das war damals ungefähr der eiserne wissenschaftliche Bestand einer lutherischen Pfarre. Der eiserne wirtschaftliche Bestand, das Inventar, bestand sich in der Scheune: nämlich 2 Scheffel Korn und 2 Scheffel Gerste zur Ausfaat, dann im Garten gewachsene Stroh, das in Weiba gemerete Heu, und im Wohngebäude ein Schock Schwarten, die auf den Balken lagen, ein kupferner Ofen, ein Spanneisen, 5 Fensterleder, 5 Schlagelöffel mit Schlüssel, ein Kasten in der Stube, der sich auch als Bank benutzen ließ, und eine verschließbare Spießkammer. — (Fortsetzung folgt.)

## Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 26. September 1896.

Nachdem die sächsischen Kollegien das Abkommen des Herrn Bürgermeister Köhler mit Herrn Raffe über Aufhebung des Fußweges vor dessen Grundstück am Eingang der Bahnhofstraße genehmigt haben, ist sofort mit Ausführung der Arbeiten durch sächsische Arbeiter begonnen worden. Der alte Jaun vor dem Raffe'schen Grundstück ist beseitigt worden und gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die großen und alten Bäume, soweit sie auf dem künftigen Fußwegesareal stehen, zu beseitigen. Unter Leitung des Herrn Straßenmeisters Moritz wurde gestern früh die erste der großen Pappeln niedergelegt. Gleichzeitig ist der Schlußanschluß des Grundstückes erfolgt und nachdem noch Gas- und Wasserleitung gelegt sein wird, wird man mit Aufstellung der neuen, um die Fußwegsbreite hereingeführten Sockelmauer, beginnen, auf welche ein schönes eisernes Geländer zwischen Sandsteinpfeilern zu stehen kommt. Der Fußweg erhält Granitbord und Belag von Cementstampfbeton wie die übrigen Fußwege in der inneren Stadt. Mit Erledigung dieser Arbeiten wird nicht nur einem Bedürfnis abgeholfen, weil es an der fraglichen Stelle bisher überhaupt keinen Fußweg gab und die Fußgänger sich auf das Strohpflaster begeben mußten, zumal auch der Fußweg auf der anderen Seite durch die Erde des Schneiders Grundstückes unterbrochen wird, sondern es gewinnt auch der Eingang zu unserer Stadt von der Bahn und der Elbbrücke aus ein gefälliges Ansehen.

Wie verlautet, dürfte in nicht zu ferner Zeit eine ziemlich Erweiterung des Riesa-Gröbner Hafens in Aussicht stehen. Zu dem Zwecke haben bereits vor einiger Zeit behördlicherseits Vermessungen stattgefunden. Geplant wird, wie man hört, ein Durchbruch der Riesa-Strethaler Chaussee, wo eine ähnliche Verbindungsbrücke aufgestellt werden soll, wie am Eingange des Hafens, und eine Verlängerung der Hafenanlagen nach jenseits der Straße. Die nach Dorf Gröbna zu gelegene Seite des alten Hafens soll gleichfalls Quaianlagen erhalten. Da bei eintretendem Hochwasser die sehr tief gelegene Weisanlage längs des Ruischensteines verhältnismäßig oft und frühzeitig von den Fluthen heimgesucht wird, und damit regelmäßig eine unerwünschte Sperrung der den Bahnhof mit dem Hafen verbindenden Bahn eintritt, ist auch die Anlage einer direkten Verbindungsbahn Hafen Gröbna-Bahnhof Riesa beabsichtigt. Diese Maßnahme dürfte von vielen Seiten mit Freuden begrüßt werden. Daß der Gröbner Hafen zu klein angelegt war, erkannte man bald nach seiner Eröffnung, daß sich aber sobald ein Mangel an Platz fühlbar machen würde, hatte man doch nicht geahnt. Es bleibt nur zu wünschen, daß die geplanten Erweiterungen, die bis gegenwärtig eben nur Projekt sind, von Seiten der Regierung Wägung finden und zur Annahme und Ausführung gelangen. Sicherlich wird auch damit der jährlich wachsende Riesaer Elbumschlagverkehr wieder um ein gutes Stück gefördert werden.

Anlässlich des Schützenfestes in Strehla fährt das Abends 6.30 Uhr hier abgehende, sonst fahrplanmäßig nur bis Strehla verkehrende Personendampfschiff morgen Sonntag bis Wählsberg.

Gestern Abend in der 10. Stunde ging eine auf dem zwischen Stadtpark und den Wöhlitz'schen Rittergutgebäuden belegenen Felde stehende, etwa 250 Schock Roggen haltende Getreideseime in Flammen auf und brannte nieder.

Was die sächsischen Kindergärten für unsere Kleinen bedeuten, das konnte man bei dem diesjährigen im hiesigen Schützenhause stattgehabten kleinen Herbstvortagen der munteren Schaar des hiesigen Kindergartens unter Leitung seiner Vorsteherin Fräulein Ida Schwarz wiederum recht beobachten. Die allerliebsten kindlichen Spiele, die reizen und reinen Gesänge schöner Liedchen, die gewandten exotischen Uebungen im Frei- und Stadtspringen, hierzu das harmonische Verhältnis der Kinder untereinander und die wahrhaft innige Liebe und Anhänglichkeit zur „Tante“, wirkten auf die zahlreich erschienenen Mütter und Geschwister, wie vieler anderer und distinguirter Persönlichkeiten geradezu überraschend angenehm und allseitig hörte man nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung. — Das Unternehmen hatte im Anjange, wie ja meist in solchen Fällen, auch hier wohl mit einigen Mißtrauen seitens der Eltern der Kinder zu kämpfen. Wir haben aber bei dem jetzigen sächsischen Feste konstatieren können, daß die Leiterin des Instituts es durch ihre Erfolge verstanden hat, auch das Interesse der ersten Kreise unserer Bürgerschaft sich zu verdienen. Während man bei dem vorjährigen Feste nur Kinder von Eltern der mittleren Stände dabeifand, sah man sehr erfreulich Weise jetzt bereits eine ganze Anzahl von Mädchen und Knaben angesehener Familien unserer Stadt. Man kann bei den wiederholt anerkannten ausgezeichneten Leistungen des Fräulein Schwarz und bei den von ihr erzielten günstigen Erfolgen nur wünschen, daß das Institut durch immer größere Betheiligung die nötige finanzielle Unterstützung finde, um sein ernstes und reges Streben von Erfolg immer mehr gekrönt zu sehen.

Auf die morgen stattfindende Collecte für den Kirchenbau in Lichtausse seien die kirchlich gesinnten Kreise unserer Gegend hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Wir haben bereits in vorerwähnter Nr. die Bedürftigkeit der armen Gemeinde eingehend dargelegt und es erdrückt sich daher, nochmals hierauf hinzuweisen. Man wendet sich an die Liebe der christlichen Männer und Schwestern und bietet, die Collecte in christlicher Liebe mit zu fördern.

Durch einen von Riesa nach Chemnitz verkehrenden Personenzug wurde am Donnerstag Abend gegen 7 Uhr zwischen Beerhausen und Stauchitz ein bei einem Bauunternehmer beschäftigter Arbeiter überfahren und getödtet.

Infolge des erneuten Auftretens der Reblauskrankheit in einem Weinberge des IV. Aufzichtsbezirkes sieht sich das Ministerium des Innern veranlaßt, zugleich unter Erinnerung an das in § 4 des Reichsgesetzes, betreffend die Unterdrückung der Reblauskrankheit, vom 3. Juli 1883 allgemein ausgesprochene Verbot der Verwendung und Einfuhr von wurmzelter Reben, auch das Verbringen sogenannter Blindreben (zur Anpflanzung neuer Rebanlagen bestimmter unbewurzelter Reben) aus den Bezirken der Gemeinden Niederbau, Gröbner, Oberau samt selbständigem Gutsbezirk Oberau, Großitz und Weindöbha in andere Gegenden bei 150 Mark Strafe für jeden Zuwiderhandlungsfall zu verbieten.

Hinsichtlich des Anfertigen und des Ausstellens von Portraitphotographien herrscht vielfach im Publikum noch große Unkenntnis. Nach § 7 des R. G. vom 10. Januar 1876 steht das Urheberrecht an derartigen Photographien nicht dem Photographen zu, sondern geht auch ohne besondere Vereinbarung von selbst auf den Besteller über. Kein Photograph ist befugt, ohne Genehmigung des Bestellers zum Zwecke der Verbreitung Photographien anzufertigen, widrigenfalls er nach § 9 des Gesetzes auf Antrag des Bestellers, der den Antrag binnen 3 Monaten nach erlangter Kenntniß von der begangenen Verletzung zu stellen hat, in eine Strafe von 3—3000 M. zu nehmen ist. Als Verbreiten im Sinne des genannten Gesetzes ist nach einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 21. September 1880 auch jedes Ausstellen der Photographie anzusehen, selbst wenn es nicht dem Verkaufszwecke dient. Demnach macht sich auch jeder Photograph, der ohne vorher eingeholte Erlaubniß Photographien seiner Kunden in seinen Geschäftsräumen, Schaufenstern oder Schaufenstern ausstellt, des Delictes der verbreiteten Nachbildung von Photographien schuldig, und kann gleichfalls in die oben angedrohte empfindliche Geldstrafe genommen werden. Ist die ausgeworfene Geldstrafe nicht betreibbar, so tritt eine entsprechende Freiheitsstrafe von 1 Tag bis zu 6 Monaten an ihre Stelle. Das Autorrecht der Verkäufer hat eine 6 jährige Dauer. Voraussetzung des Schutzes gegen Nachbildung von unbefugter Hand ist, daß die Photographie Namen und Wohnort des Photographen, sowie das Kalenderjahr, in dem sie angefertigt ist, trägt. Im Interesse seiner Kundenschaft wird jeder Photograph gut thun, diese Angaben auf seinen Erzeugnissen anzubringen.

Holzabfälle ähnlich zu benutzen wie Schleifholz und aus dieser Holzart gleichfalls Papier und Pappe herzustellen, ist dem bekannten Prof. Dr. Wittschelich in Freiberg, dem Erfinder der Cellulosefabrikation, gelungen. Er zerkleinert die Holzabfälle nicht durch Schleifen, sondern durch Pressen, löst das dabei gewonnene Produkt in Salzwasser auf und gerrührt nun die Masse. Das Holzpulver, das nun entsteht, ist fast so brauchbar wie Holzstoff. Die vorher zähe und weiche Masse wird spröde und hart. — Daß man die Holzabfälle durch Mischung des darans gewonnenen Holzpulvers mit Sand zu einem cementartigen Steine benutzt, ist schon hinlänglich bekannt. Das Material, Kiolith genannt, ist bereits in Leipzig beim Baue neuer Schulen und anderer sächsischer Gebäude als Dichtung für Corridore, Aborte u. mit Erfolg verwendet worden. Sonach werden in Zukunft wohl auch die Holzabfälle im Preise steigen.

Schandau, 26. September. Bei der im Laufe dieser Woche auf Cunnersdorfer Staatsforstreviere abgehaltenen Königl. Jagd sind 5 Hirsche und 2 Wildbäuer erlegt worden.

Dem wäghigen Elboverkehr entsprechend sind bis gestern Abend aus Böhmen nach Deutschland insgesamt 6007 beladene Elbfahrzeuge und 1491 böhmische Fische eingefahren, die sämtlich an Station Sedlitz registriert worden.

Bauen. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Mühle zu Belgern. Ein vom Müller in Pflege genommenen 13 Jahre alten Knaben war an der im Gange befindlichen Drehmaschine mit beschäftigt, als plötzlich seine Lebensgröße von der Welle erfaßt und er selbst mehrmals herumgeschleudert wurde. Der Bedauernswerte hatte mehrere Weinbrüche, sowie innere Verletzungen erlitten, so daß er noch an demselben Tage seinen schweren Leiden erlag.

Zittau. Ueber die Nichtigkeitsbeschwerde, welche gegen das vom Reichsberger Schwurgericht gegen Köhler gefällte Urteil eingereicht worden ist, theilt die „Reichsberger Ztg.“ des Näheren mit, daß dieser Nichtigkeitsbeschwerde insofern stattgegeben wurde, als vom Cassationshofe für die nächste Zeit ein Gerichtstag in Wien angezigt wurde, bei welchem die definitive Entscheidung über das von der Vertheidigung gestellte Ansuchen nach Wiederaufnahme der Verhandlung getroffen werden wird. Köhler wurde dem Landgerichtsrath Zirbas, dem Vorsitzenden in der Verhandlung gegen Köhler, vorgeschickt, welcher ihm von dem Inhalte der betreffenden Entscheidung Mittheilung machte.

Luga, 24. September. Das Kohlengeschäft, das schon während der letzten Jahre sehr erfreulich ging, scheint sich im kommenden Winter noch weiter günstig entwickeln zu wollen, was schon daraus erkennbar ist, daß die höheren Preise überall leicht durchzusetzen waren und nennenswerthe Vorräthe nicht vorhanden sind. Die Nachfrage nach Arbeitskräften in den Kohlenwerken ist immer noch nicht gedeckt. Was nun die Preise anlangt, so sind dieselben für die hiesigen Verhältnisse erst jetzt einigermaßen lösend, denn die meisten neuen Werke, die wegen der tiefen Schächte hohe Anlagecapitalien aufbringen mußten, haben diese bisher

noch lange nicht genügend verzinst. Wo dies geschehen, ist dies vielfach auf Kosten der Schachternutzung oder eines rationalen Abbaues erfolgt.

Kisteneisen, 24. September. Von einem schnellen Tode wurde der Gut- und Ziegeleibesitzer Adam Buchardt in Ziegenhain ereilt. Der noch rüstige, 46 Jahre alte Mann wollte in Gemeinschaft seiner Ehefrau und Verwandten auf dem Bahnhof in Meerane gestern Abends 9 Uhr 10 Min. in den zur Abfahrt nach Jwitzau bereitstehenden Zug einsteigen. Er kam aber nicht bis in den Waggon, sondern fiel zurück auf den Perron, ohne noch ein Lebenszeichen von sich zu geben. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte nur noch den Tod des Unglücklichen durch Herzschlag feststellen.

Leipzig, 24. September. In der Humboldtstraße Nr. 2 hat sich gestern Nachmittag in der vierten Stunde ein bei einem Kaufmann in Stellung befindliches Dienstmädchen in einem Anfall von Geistesstörung vom Dache des vierstöckigen Gebäudes in den Hofraum gestürzt. Die Unglückliche war sofort eine Leiche.

Prettin, 22. September. Das 1 1/2 jährige Töchterchen des Delonomen Schmidt hier hatte sich, während die Nähmaschine im Gang war, unbemerkt herangeschlichen und, trotzdem das Gerüch mit einem Blechkasten geschützt ist, in die unteren Räder gefaßt. Dem Kinde wurde die ganze Hand bis zum Gelenk total zerquetscht und mußte der Halle'schen Klinik überwiefen werden.

## Der Haushalt des Sultans.

Unter den Salden, an denen die Türkei leidet, ist die finanzielle Mißwirtschaft nicht der geringste. Beamte, Offiziere und Soldaten erhalten ihren Lohn unregelmäßig.

Im Laufe der Zeit hat die Türkei Anleihen im Betrage von Milliarden aufgenommen und von diesem Gelde ist für das Wohl des Landes nur ein sehr kleiner Theil verwendet worden.

Die Ursache der Vergeudung ist vornehmlich in dem Haushalt des Sultans zu finden, dessen Einkünfte mehr als 120 Millionen Mark jährlich erfließt. Diese Ausgaben vertheilen sich wie folgt:

Ernennung des Mobiliars, der Teppiche u. s. w. 4 000 000 M., Kleider, Juwelen, Kosmetika für die Frauen 32 000 000 M., verschiedene Ausgaben, Ergänzung der Zahl der Eunuchen u. s. w. 24 000 000 M., Mobiliar und Kleidung für den Sultan persönlich 5 600 000 M., Geschenke 23 000 000 M., Gold- und Silbergeschirr 1 600 000 M., Wagen und Gespanne 24 000 000 M., Küche 24 000 000 M., zusammen 121 600 000 M.

Diese Ausgaben werden verständlich, wenn man sich die Einzelheiten ansieht. Die Anlage und Erhaltung der Palis (Luftkäufer), der Springbrunnen, der Rosen u. s. w. verschlingen große Summen. Das Personal des Hofes zählt wenigstens 390 Männer auf, welche für den persönlichen Dienst des Sultans da sind. Dabei sind aber die niederen Beamten und Dienerschaften, deren Inhaber von jenen 390 höheren Beamten abhängen, nicht eingerechnet; auch nicht die zahlreiche Dienerschaft des Palais, die Dienerschaft der Offiziere und Beamten des Kaiserlichen Hofes, die Diener der Diener, von denen Jeder seinen eigenen Haushalt hat.

Das Personal des Harem ist nicht minder zahlreich. Die folgende Liste ist nur annähernd vollständig.

Die Sultani Balide, die Mutter des Sultans; die Sapa Kadine, die Amme des Sultans; die Kamadar-Usta, die Vorsteherin des Schatzes; die Wache Kadine, die erste anerkannte Frau des Sultans; die zweite, dritte, vierte Kadine, als anerkannte Frauen des Sultans; die Wache Jhal, die erste Favoritin des Sultans; die zweite, dritte u. s. w. Jhal, als Favoritinnen des Sultans; die Schuizades (wörtlich: „die nach dem Blick Verlangenden“, welche der Sultan durch ein Wort oder einen Blick ausgezeichnet hat); die Kadine Effendi, Mutter der Prinzen und Prinzessinnen aus dem Blut des Sultans; die Sultanen, d. h. die nicht verheiratheten Prinzessinnen.

Jede dieser Damen besitzt eine Daira (Hofstaat), die aus je zehn oder zwölf Kalfas (= Hofdamen) besteht, von denen jede einzelne wiederum ein halbes Duzend oder mehr Alaikes (Schülerinnen) hat.

Jede Daira zählt also sechzig bis fünfundsiebzig Frauen, und da ein Harem ungefähr zwanzig Dairas zählt, so kann man den Bestand des Harem auf 1200 oder 1500 Frauen berechnen.

Dazu kommen noch die Musikantinnen, die Schauspielerinnen, die Balletdamen, die Erzählerinnen, die Vorleserinnen, die Weihen und die schwarzen Slawinnen. Alle zusammen auf 2000 Frauen zu schätzen, wäre keine zu hohe Ziffer. Alle diese Frauen wohnen im Harem, die Männer wohnen im Jildiz Kloof oder den anliegenden Häusern. Aber alle, Männer und Frauen, leben auf Kosten der Civilliste und nehmen drei Mahlzeiten am Tage. — Um diese Ausgaben zu bestreiten, stehen der Civilliste des Sultans amlich nicht mehr als 20 Millionen M. jährlich, dazu noch die Erträge einiger Fabriken und Domänen, zur Verfügung. Man sieht auf den ersten Blick die Unzulänglichkeit dieser Summe gegenüber den ungeheuren Anforderungen.

## Vermischtes.

Eine Anlage wegen groben Unzugs gegen den Redakteur des antisemitischen Blattes „Deutscher Generalanzeiger“, Karl Seblage, welche schon einmal das Gericht beschäftigte, wurde vorgestern von dem Berliner Schöffengericht erledigt. Am 20. November v. J. erschien in der genannten Zeitung unter der Ueberschrift: „Fleisch für die Götter“ ein Artikel, in welchem erzählt wurde, daß jüdische Schlächter in mehreren Fällen das für die Christen bestimmte Fleisch in der unappetitlichsten Weise verunreinigt haben sollten. Hieran schloß sich die Warnung, man möge kein Fleisch aus Judenläden genießen. Wegen dieses Artikels stellte der „Verein deutscher Staatsbürger jüdischen

Staat  
tun  
gegen  
erklär  
Pann  
den E  
Zweck  
Schick  
10. K  
besti  
worde  
der  
„Dann  
wurde  
statt z  
handl  
haupt  
die K  
habe  
wogu  
diesen  
werde  
Schick  
unruh  
trah  
Berth  
daß z  
verlan  
vorgef  
für G  
führte  
deutsch  
Berlan  
recht  
Schick  
Gesam  
gewiß  
daher  
dem,  
jährlich  
erkannt  
nehmen  
sich in  
digstem  
gramat  
man  
Warn  
trage  
anlass  
U  
see m  
Wersch  
eines  
lette,  
führer  
zur U  
Zu d  
benenn  
300  
gezäh  
einigt  
die ve  
leicht  
ihellu  
Lüber  
Anfang  
Pflanz  
zur U  
Wärm  
ein m  
ist be  
Holz  
ment  
Gerät  
Pulver  
und  
Wah  
Hoch  
Hrd.  
Streu  
Kas  
Ed  
Kai  
mit  
ber  
B  
lam  
zu t  
Kell

sehen, ist er ein...  
schlechten...  
10 Min...  
sondern...  
nur...  
Stunde...  
Die Un...  
Lichter...  
geschicht...  
wurde die...  
müßte...  
ist die...  
Offizi...  
im Be...  
heil ver...  
in dem...  
mehr als...  
ben ver...  
a. f. m...  
Frauen...  
der Zahl...  
und Klei...  
Schente...  
100 000...  
sich die...  
er Ditts...  
w. ver...  
sählt...  
fönlchen...  
niederer...  
en 390...  
nicht die...  
er Ditts...  
ner der...  
zahlreich...  
ns; die...  
var-Usia...  
ie erste...  
erte Ka...  
f. w...  
würt...  
Sultan...  
die Ra...  
aus dem...  
ratheten...  
at), die...  
t, von...  
er mehr...  
Frauen...  
so kann...  
Frauen...  
auspfe...  
erinnen...  
haumen...  
Biffer...  
wohnen...  
er alle...  
ste und...  
gaben...  
ich nicht...  
Erträge...  
an steht...  
me ge...

Landens' Strafanzug wegen groben Unfugs, und das  
Kantonsgericht folgte dem Antrage, indem es gegen den Redak-  
teur Sclager eine Geldstrafe von 30 Mk. festsetzte. Hier-  
gegen wurde richterliche Entscheidung beantragt. Im Termin  
erklärte der Angeklagte, daß der beanstandete Artikel aus der  
„Gannou, Post“ genommen sei und daß er für den Inhalt  
den Beweis der Wahrheit antreten wolle. Er hat zu diesem  
Zweck, daß der Gerichtshof sich die Akten gegen den jüdischen  
Schlächter Isaac Bonn zu Klave kommen lasse, welcher am  
10. Mai 1894 wegen grober Beleidigung des für Christen  
bestimmten Fleisches mit vier Monaten Gefängnis bestraft  
worden sei. Ferner hat der Angeklagte um Einforderung  
der Akten gegen den Redakteur Erich Rosenthal von der  
„Gannou, Post“, welcher wegen desselben Urtheils freigesprochen  
worden sei. Der Gerichtshof gab diesen beiden Anträgen  
statt und vertagte den Termin. — In der vorgestrigen Ver-  
handlung wurde die Richtigkeit der von dem Angeklagten be-  
haupteten Thatfachen bestätigt. Der Anwalt hielt dennoch  
die Anklage wegen groben Unfugs aufrecht. Der Angeklagte  
habe von jüdischen Schlächtern im Allgemeinen gesprochen,  
wogu ihm die vereinigten Fälle kein Recht gäben. Die jü-  
dischen Schlächter würden durch den Artikel in ihrem Ge-  
werbe beeinträchtigt, und das Publikum, welches bei jüdischen  
Schlächtern zu kaufen pflege, werde durch die Warnung ein-  
geirrt. Dies sei grober Unfug. Er beantrage eine Geld-  
strafe von 30 Mark. — Der Angeklagte hielt eine längere  
Verteidigungsrede. Im Schulkan sprach er ausdrücklich,  
daß Fleisch, welches für Juden vermorschen werde, an Christen  
verkauft werden solle, „um diese zu ärgern“. Ferner werde  
vorgeschrieben, daß die Lungen von Vieh und Geflügel, welche  
für Christen bestimmt seien, bespuckt werden sollten. Er  
führte sodann eine Menge Fälle aus den verschiedensten  
deutschen Städten an, in denen jüdische Schlächter wegen  
Verkaufs besudelter und verdorbener Waare zu zum Theil  
recht hohen Strafen verurtheilt waren, wie beispielsweise der  
Schlächter Samuel Schiff aus Darmstadt zu zwei Jahren  
Gefängnis. Gegen derartige Uebelstände aufzutreten, sei doch  
genüß die Aufgabe und Pflicht der Presse, und er erwarte  
daher nicht nur seine Freisprechung, sondern beantrage außer-  
dem, die Gerichtskosten dem „Verein deutscher Staatsbürger  
jüdischen Glaubens“ aufzuerlegen. — Nach kurzer Beratung  
erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung. Es sei anzue-  
nehmen, daß der Verleumdung des „Deutschen Generalanzeigers“  
sich im Wesentlichen auf Gesinnungsgegnern des Angeklag-  
ten beschränke, und diese würden durch die in dem Artikel  
gemachten Mittheilungen nicht beunruhigt. Außerdem könne  
man angesichts der erwiesenen Thatfachen die betreffende  
Warnung nicht für unberechtigt halten. Dem zweiten An-  
trage des Angeklagten zu folgen, liege keine begründete Ver-  
anlassung vor.

Ueber das räthselhafte Seeschicksal auf dem Boden-  
see machte jüngst in Begrenz der Vorlesende des Vereins für  
Geschichte des Bodensees einige neue Mittheilungen. Danach  
waren alle Versuche, die Geräusche auf Sprengungen am Ufer,  
eines Gasmotors, den Widerhall von Lawinen in der Sänstle-  
lette, Erdbeben oder elektrische Strömungen im See zurückzu-  
führen und so zu erklären, erfolglos. Der Verein macht es sich  
zur Aufgabe, auch weiter genaue Beobachtungen anzustellen.  
Zu diesen wurden auch die Zollbeamten herangezogen, von  
denen täglich Nachts wieder bei Wasserburg in 1 1/2 Stunden  
300 deutlich vernehmbar kanonenschußartige Erschütterungen  
gezählt wurden.

Fußböden aus Papier erfreuen sich in den Ver-  
einigten Staaten einer stets wachsenden Beliebtheit, welche durch  
die verschiedenartigen Vorzüge derselben gegenüber Holzböden  
leicht erklärlich ist. Ein Hauptvorzug besteht nach einer Mit-  
theilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard  
Lubers in Würzburg in dem Fortfallen der Fugen, wodurch das  
Ansameln von Staub, Ungeziefer und gesundheitschädlichen  
Pilzen, wie dies bei den gewöhnlichen Fußböden der Fall ist,  
zur Unmöglichkeit wird. Die neuen Papierfußböden sind schlechte  
Wärme- und Schalleiter und geben trotz ihrer Härte dem Fuße  
ein weiches Aussehen nach Art des Linoleums. Der Preis  
ist bedeutend geringer, als derjenige der Fußböden aus hartem  
Holz. Die Papiermasse erhält einen kleinen Zusatz von Cemen-  
t als Bindemittel und erfolgt der Versandt in schwacher  
Pulverform. Die Papiermasse wird zu einem steifen Brei an-  
gerührt, auf dem Boden ausgebreitet, mittels Walzen angepreßt  
und nach erfolgter Trocknung in Eichenholz-, Kirschbaum- oder  
Mahagonifarbe gefärbt.

Ein Kampf mit Wölfen. Wie aus Rumänien be-

richtet wird, wurde kürzlich der Bauer Basile Jrmillich aus  
Radul bei Zabar im Walde von Ulblul von 2 großen Wölfen  
angefallen. Er konnte sich nur mit Mühe und Noth auf einen  
am Waldestrande stehenden Heuschaber retten. Auf dem Scho-  
ber fand der Bauer eine Sense, mit der er nun den Kampf  
mit den unten lauernden Bestien aufnahm. Dem einen Wolf  
hieb Jrmillich mit wuchtigem Streich die Vorderfüße ab, dem  
zweiten schlug er den Bauch auf. Nachdem er beiden vollends  
den Garaus gemacht, schleppte der Bauer die erlegten Bestien  
triumphirend ins Dorf.

Von einem Wilderer-Drama wird aus Nemasch-  
leba (Kreis Guben) der „Frankfurter Oberg.“ geschrieben:  
Am 20. d. M. früh gegen 5 Uhr fand am Ausgang der Gu-  
bener Stadtforsort an der Straße Nemaschleba-Haidberg, etwa  
einen Kilometer von unserem Ort entfernt, eine Mordthat und  
bald darauf ein Selbstmord statt. Schon seit längerer Zeit  
hörte man hier, daß Wilderer auf fleißiger Feldmark und in der  
angrenzenden Gubener Stadtforsort ihr Unwesen treiben sollten.  
Auf Veranlassung des Jagdwärters K. aus Walltow begaben  
sich früh mit ihm noch zwei städtische Forsthausseher zur Ausübung  
des Jagdschusses in den Wald. Forsthausseher Grünle soll etwa  
zwei Minuten früher an der verabredeten Stelle eingetroffen  
sein. Am Ausgang des Waldes ist er nun von einem jungen  
Menschen aus dem Hinterhalte durch drei Revolvergeschosse ge-  
tödtet worden. Der Wilderer wollte sein Opfer im Walde ver-  
bergen, als er von den Kameraden des Ermordeten angehalten  
wurde. Auch hier wollte sich der Mörder noch zur Wehre  
setzen, wurde aber von Jenen verwundet und suchte das Weite.  
Bald hörte man noch drei Schüsse fallen und fand später im  
Dickicht den jungen Menschen mit zerschmettertem Kopfe vor.  
Er hatte sich selbst erschossen. Zwei Wilderer sollen noch ge-  
sehen worden sein, aber beide sind entkommen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 26. September 1896.

† Weimar. Zum Chef des Kultusministeriums ist  
Oberregierungsrat v. Pawel in Kassel berufen worden.  
† Posen. Gutem Vernehmen nach wird durch eine  
Regierungsverfügung angeordnet, alle Aufzüge bei Weisen des  
Erzbischofs 48 Stunden vorher anzumelden. Die Lokalbe-  
hörden sollen rücksichtslos, aber energisch vorgehen.  
† Kopenhagen. Wegen der unangenehmsten Berichte  
über das auf der Ostsee herrschende Wetter ist die Abreise  
der Kaiserin-Wittve von Rußland bis auf Weiteres ver-  
schoben.

† Paris. In ganz Frankreich herrschten heftige Stürme.  
Zahlreiche Schornsteine und Dächer wurden fortgerissen so-  
wie Büume entwurzelt. Bei Marseille, Toulouse, Bordeaux,  
Nantes und Cherbourg wurden Schiffe an die Rüste ge-  
schleudert. In Bourdes ist das Panorama eingestürzt. Nur  
wenige Unfälle von Personen sind gemeldet worden.

† Paris. Der Sturm wüthet gegenwärtig (26.) haupt-  
sächlich im Westen und Südwesten Frankreichs. — Der  
Ministerrat beauftragte Méline mit den Präsidenten des  
Senates und der Kammer, entzählt eine Entscheidung über  
die Theilnahme des Parlaments an den Festlichkeiten anläßlich  
des Jarendeichs, zu treffen. Brissou wird heute Méline  
und Hanotaux besuchen und alsdann das Bureau der Kammer  
einenrufen, um darüber Beschluß zu fassen.

† Balmoral. Trotz anhaltenden Regens unternahmen  
der Kaiser von Rußland, der Prinz von Wales, der Herzog  
von Connaught und Prinz Franz von Battenberg eine er-  
folgreiche Jagd. Als im Laufe des Nachmittags das Wetter  
sich aufklärte, machten die Kaiserin von Rußland und die  
Königin Victoria eine gemeinsame Spazierfahrt.

† Rom. Bonetti, apostolischer Delegirter in Konstan-  
tinopel, weilt in Rom und wird im Auftrage des Papstes  
Aufträge an den Sultan in Sachen des christlichen Orients  
mitnehmen.

† London. Wegen fürchterlichen Sturmes ist der  
Dampferverkehr zwischen Dover-Boulogne und Dover-Ga-  
lais eingestellt.

† Konstantinopel. Der Sultan empfing nach dem  
gestrigen Selamlil den französischen Botschafter Cambon, den  
montenegrinischen Minister des Aeußeren Sulowitsch und den  
monegrinischen Geschäftsträger Balitsch in Audienz.

† Konstantinopel. Die Times melden vom 24. d.  
M.: Die Stadt Egin sei niedergebrennt worden. In  
Kaisarie und Gomeril hätten Rebeleien stattgefunden. Auch  
Kharput stehe in Flammen. Viele Mohamedaner in Kon-

stantinopel schafften ihre Familien fort. — Dem „Daily  
News“ wird aus Konstantinopel gemeldet, in Gomeril seien  
190 Armeesoldaten erschlagen worden.  
† Pretoria. Wie dem „Daily Telegraph“ gemeldet  
wird, ist in der Nähe von Pretoria die Kinderpest aus-  
gebrochen.

### Wasserstände.

| September | Wolbau       |      |                     | Eger |                |               | Gize          |                 |              |        |
|-----------|--------------|------|---------------------|------|----------------|---------------|---------------|-----------------|--------------|--------|
|           | Sub-<br>mess | Prag | Wag-<br>kan-<br>lau | Sam  | Bar-<br>dubitz | Wran-<br>ditz | Wiel-<br>nitz | Sels-<br>meritz | Wrad-<br>ben | Riesz! |
| 25        | 18           | 76   | 8                   | 5    | 93             | 106           | 78            | 57              | 34           | 10     |
| 26        | 20           | 60   | 4                   | 3    | 80             | 100           | 69            | 51              | 34           | 23     |

### Productenbörse.

Ab. Berlin, 26. Septbr. Weizen loco W. —, Septbr. W.  
180,50, Oktober 189,75, Debr. 187,75, matt. Roggen loco W.  
125,—, Septbr. W. 124,50, Oktbr. W. 124,50, Debr. W. 125,25,  
matt. Hafer loco W. —, Septbr. W. 126,75, Oktbr. W. 125,25,  
matt. Rüböl loco W. 52,70, Oktbr. W. 52,50, Debr. W. 51,90,  
matt. Spiritus loco W. —, 70er loco W. 39,90, Septbr.  
W. 43,20, Oktober W. 43,20, 50er loco W. —, sauer.  
Wetter: schön. 1 Uhr 30 Min.

### Säch. Schifff. Dampfgeschäftsverh.

Stütz vom 1. September bis mit 4. Oktober 1896.

|                   |       |       |       |       |       |       |      |
|-------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|------|
| Ab Rühlberg       | —     | —     | 7,—   | 10,30 | 12,20 | 2,90  | 5,—  |
| • Krehlitz        | —     | 5,26* | 7,50  | 11,20 | 1,10  | 3,20  | 5,50 |
| • Strehla         | —     | 5,40  | 8,10  | 11,40 | 1,30  | 3,40  | 6,10 |
| • Gohlitz-Bschepa | —     | 6,—   | 8,90  | 12,—  | 1,70  | 4,—   | 6,80 |
| in Riesa          | —     | 6,35  | 9,05  | 12,35 | 2,25  | 4,35  | 7,15 |
| ab Riesa          | 5,15  | 7,15  | 10,55 | 12,40 | 2,45  | 4,45  | —    |
| • Rühlitz         | 5,50  | 7,50  | 11,30 | 1,15  | 3,20  | 5,20  | —    |
| • Diesbar         | 6,40  | 8,40  | 12,20 | 2,05  | 4,10  | 6,10  | —    |
| in Reichen        | 8,—   | 10,—  | 1,40  | 3,25  | 5,30  | 7,30  | —    |
| • Dresden         | 10,45 | 12,50 | 4,25  | 6,10  | 8,25  | —     | —    |
| ab Dresden        | —     | 6,40  | 8,15  | —     | 11,30 | 2,30  | 4,—  |
| • Reichen         | 6,40  | 8,35  | 10,15 | —     | 1,30  | 4,35  | 6,—  |
| • Diesbar         | 7,20  | 9,15  | 10,55 | —     | 2,10  | 5,15  | 6,40 |
| • Rühlitz         | 7,55  | 9,50  | 11,30 | —     | 2,45  | 5,50  | 7,15 |
| in Riesa          | 8,25  | 10,20 | 12,—  | —     | 3,15  | 6,20  | 7,45 |
| ab Riesa          | 8,35  | 10,45 | 12,30 | 2,45  | 4,15  | 6,30  | —    |
| • Gohlitz-Bschepa | 8,50  | 11,—  | 12,45 | 3,—   | 4,30  | 6,45  | —    |
| • Strehla         | 9,10  | 11,20 | 1,05  | 3,20  | 4,50  | 7,05  | —    |
| • Krehlitz        | 9,20  | 11,30 | 1,15  | 3,30  | 5,—   | 7,15* | —    |
| in Rühlberg       | 9,50  | 12,—  | 1,45  | 4,—   | 5,30  | —     | —    |

\* Nur Donnerstags und Sonnabends.  
† Nur Mittwochs und Freitags.

### Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich  
Abends erscheinende  
**„Rieser Tageblatt und Anzeiger“**  
für  
**das 4. Vierteljahr**  
werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten und unjern  
Auszüglern angenommen.  
Bezugspreis: 1 Mt. 50 Pfg.  
bei Lieferung des Blattes durch unsere Auszüge frei ins  
Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post  
frei ins Haus 1 Mt. 65 Pfg.

**Rieser.** Die Geschäftsstelle.  
**Ueber Chiffre-Annoncen\*)**  
herrscht noch vielfach Unklarheit. Wer eine Chiffre-Annonce  
ausgibt, will mit seinem Namen nicht in die Öffentlichkeit  
treten. Er beauftragt nur die Expedition, alle Briefe oder  
Karten, welche unter der betreffenden Chiffre eingehen, anzu-  
nehmen und ihm (dem Auftraggeber) auszuhändigen. Weiter  
hat die Expedition mit den Chiffre-Annoncen nichts zu thun.  
Auch kann die Expedition nicht den Namen des  
betr. Einsenders der Annoncen nennen. Wenn nun  
Jemand keine Antwort auf eine Offerte erhält, die er unter  
der angegebenen Chiffre an die Expedition gesandt hat, so liegt  
das also nicht an der Expedition, sondern an dem Einsender  
der Annonce.  
\*) Annoncen, in welchen Angebote u. unter gewissen Sach-  
stücken oder Worten erbeten werden.

**Eine Denkmünze und ein Spazier-  
stock** sind liegen gelassen und abzuholen im  
**Rosengarten Grödel.**  
Frdl. möbl. Zimmer frei Wettinerstr. 11, 3. Et. r.  
Freundl. Schlafst. Schützenstr. 27, 2 Tr.  
**Freundliche Schlafst. frei**  
Kastanienstrasse Nr. 82, 1 Tr. links.  
**Schlafst. frei Bergstr. 5, II.**  
**Freundliche Schlafst. zu verm.**  
Kaiser-Wilhelm-Platz 6, III, Vorderb.  
**Möbl. Zimmer,**  
mit oder ohne **Schlafcabinet** ist sofort zu  
vermieten. Näheres  
Kastanienstrasse 31, I rechts.  
Frdl. möbl. 2 **sehr. Zimmer**, 1 Et.,  
ab 15. Oktober, sowie **einf. möbl. Dach-  
zimmer** sofort zu vermieten  
Kastanienstrasse 15, port.  
**Eine Wohnung**  
zu vermieten, Stube, 2 Kammern, Küche,  
Keller und Zubehör  
der **Brückenmühle** gegenüber.

Freundliche Schlafst. Kastanienstr. 13, I r.  
**Gut möbliertes  
Garçonlogis**  
auf zwei Monate vom 1. Oktbr. ab **gesucht.**  
Offerten sub K. abzug. in der Exp. d. Bl.  
In bester Geschäftslage der Wettinerstraße  
würde bis 1. April 1897 ein großer, der Neu-  
zeit entsprechender  
**Baden**  
eingebaut werden und könnten etwaige Wünsche  
dabei Berücksichtigung finden. Gest. Offerten  
werden unter K. 59 in die Exp. d. Bl. erbeten.  
**1 Mansardenwohnung,**  
Stube, 2 Kammern und Küche nebst Zubehör,  
an ruhige Leute billig per sofort zu ver-  
mieten  
Hauptstraße Nr. 22.  
**Ein ehrliches, fleißiges Mädchen**  
von 15—17 Jahren wird bei gutem Lohn zum  
1. November zu mieten **gesucht.** Näheres  
beim **Badermeister Hamann, Pauspferstr.**

**Eine geräumige  
Parterrewohnung**  
mit Gartengenuß billig zu vermieten, so-  
fort oder später bezugbar. Auf Wunsch steht  
Werkstelle mit zur Verfügung.  
Schützenstr. 29.  
**Eine Unterstube**  
ist zu vermieten, sof. oder 1. Januar 1897  
bezugbar in **Weida Nr. 6.**  
**Wohnung**  
zum Preise von ungefähr 400 Mark **gesucht.**  
Adr. an die Exped. d. Bl. u. M. W. 6 erb.  
**1 Stube zu vermieten**, 1. Oktober  
od. später bezugbar. **Poststr. Nr. 9b.**  
Wegzugs halber ist ein **schönes Glogis**  
für 160 bis 170 Mark zu vermieten u.  
sofort zu bezugbar. Näheres  
Kastanienstr. 51.  
**Gut  
möbliertes Zimmer**  
mit Schlafst. zu vermieten. Schulstr. 3, II.

**Anfwartung,** wöchentlich  
2—3 Mal  
einige Stunden zum Reinigen einer Offiziers-  
wohnung in Nähe der Kaserne I gesucht. Off.  
unter „Aufwartung“ i. d. Exped. d. Bl. erb.  
**Mädchen,**  
welche Lust haben das **Schneidern** gründlich  
zu erlernen, können sich melden bei  
**E. Joseph, Hauptstr. 58.**  
Ein  
ordentliches  
**Mädchen,**  
welches Lust hat, das **Schneidern** zu er-  
lernen, findet Aufnahme bei  
**Anna Conrad, Or. 16a.**  
**Suche**  
per 15. event. auch schon per 1. Oktober ein  
ordentliches, kräftiges, zuverlässiges **Mädchen**  
für **Rüchen- und Hansarbeit.** Mit Zeugnissen  
zu melden **Kaiser Wilhelmplatz 3a, 2 Tr.**  
**Weißes Einschlagepapier**  
ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl.

**Suche** per sofort oder später ein jüngeres **Haarwäscherin**.  
Rüchel in der Exped. d. Bl.

Für das **extranct**  
**Stubenmädchen**  
suche ich sofort oder 1. Oktober Erfag.  
Frau Hauptm. Döllert, Bettnerstr. 27.

Eine **Waschfrau**  
wird gesucht **Gartenstraße 43.**

2 tüchtige  
**Tischlergesellen**  
finden dauernde und lohnende Beschäftigung.  
Rühlberg a. E. Carl Pecholdt, Tischlerstr.

1 junger **Kutscher**  
und ein **Nachtwächter** für ein **Mittergut**  
sofort gesucht.

**Tüchtige Haus- u. Küchenmädchen**  
sucht sofort **Bureau Kochstr. 15, I.**  
Gesucht wird ein ordentlicher, kräftiger  
**Arbeitsbursche.**  
E. Kaufsch, Hofenrestaurant Gröba.

1 **Schneidergehülfe**  
gesucht. **Hofmann, Kasanienstr. 14.**

Ein tüchtiger  
**Schuhmachergeselle**  
findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei  
**Paul Gatz, Schuhmachermstr., Seerhausen.**  
Eine gut eingeführte **Beleggroß-**  
**handlung** sucht für **Riesa** respektabeln

**Vertreter.**  
Gest. Offerten unter U. 5101 bef. **Ind.**  
**Wesse, Riessa a. E.**

**Brauner Wallach,**  
11 Jahre alt, tadellos geritten, geht sicher und  
stark im Wagen, ist wegen Krankheit des Be-  
sitizers **billig zu verkaufen.** Offerten unter  
„R“ in die Exped. d. Bl. erbeten.

9 Stück **kräftige Ferkel**  
sind im ganzen oder einzeln zu  
verf. bei **H. Kerschmar** in **Vobberien.**

**Stadt Hamburg**  
bat wieder **Pferdebücher u. dicke Fausche,**  
bequemsten Laden, **zu verkaufen.**

4 **Defen** stehen preiswerth zum  
Verkauf **Hauptstrasse 58.**

Ein **Sopha** mit 2 Stühlen ist zu  
verkaufen **Schulstraße 7.**

Eine **gebrauchte Nähmaschine** steht zum  
Verkauf **Käferberg Nr. 2, part.**

**Große**  
**Ringschiffchen - Nähmaschine,**  
fast neu, veränderungshalber **billig zu verf.**  
**Alberstraße 1, II L.**

Ein **gedr. sehr gut gehender**  
**Kartoffelausheber**  
steht **billig zu verkaufen** bei **E. Jenisch,**  
**Koigsch bei Prausis, Schmiedemstr.**



**Elfenbein-Seife,**  
**Elfenbein-Seifenpulver,**

nur echt mit Schutzmarke „Elefant“,  
sind die **besten Reinigungsmittel** für die  
Wäsche sowie für den Hausbedarf. Alleinige  
Fabrikanten **Günther & Haussner, Chemnitz-**  
**Kappel.** In **Riesa** zu haben bei:  
**Rich. Döllitzsch, Herm. Göhl, Herm. Grünberg, Paul Holz, Albert Horzger,**  
am Bahnhof, **Paul Koschel, Max Mehnert,**  
**Oscar Nauport, R. Radisch, Schloßstr.,**  
**Ernst Schäfer, Hauptstr., Carl Schneider,**  
**F. W. Thomas & Sohn, G. Uschner,**  
**Oscar Wangler, Kasanienstraße, Felix**  
**Weidenhach, Frau Ernest. Scholz, Gbstr.**  
**Robert Schmelle.**

**Prima böhmische**  
**Braunkohlen,**

beste **Marialscheiner Marke,**  
empfehlen in allen Sortierungen ab Schiff **billigst**  
**H. G. Pering.**

**Stadt-Park.**  
Morgen Sonntag selbstgeb. **Pflaumenkuchen, 7. Eierplinsen und Kaffee.**

**Hotel Münch.**  
Donnerstag, den 1. Oktober a. e.

**Grosses Abendessen à la carte**  
zur Feier der Geschäfts-Übernahme des Hotels.  
Für große Auswahl nur vorzüglicher Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
Ausgang des **echten Würzburger Hofbräu,** sowie **H. Pilsner, Schel. Zucker**  
und **H. Sager.** Jede werthe Gäste und Gönner hierzu **höflichst ein-**  
Um zahlreiche Beteiligung bittet  
hochachtungsvoll  
**Heinrich Pohl.**

**Gustav Tittel's Restaurant** hält sich dem geehrten  
Publikum zum Besuch bestens  
empfohlen. **Prächtiger Restaurations-Garten mit Veranda.**  
**Biere hochfein.** hochachtungsvoll **d. O.**

**Schützenhaus Riessa.**  
Sonntag, den 27. September  
**Großer Extra-Jugendball.**  
Tanzbändchen. Orchester 20 Mann. Anfang 8 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein **E. Zimmer.**

**Gasthof Gohlis.**  
Sonntag, den 27. September, von 4 Uhr an  
**Frei-Concert,**  
danach **Ballmusik.** Hierzu ladet ganz ergebenst ein **F. Kunze.**

**Julius Feurich, Leipzig**  
Königl. Sächs. Hof-Pianos-Fabrik.  
Gegründet 1851.  
Anerkannt vorzüglichste Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit und edlem gesangreichem Tone.  
Cataloge gratis und franco.  
Günstigste Zahlungsbedingungen. + Auch gebrauchte Planos.

**Annoucen arbeiten,**  
selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt,  
nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs.  
Zu allen Ankündigungen, die im Bezirk Riessa Verbreitung finden sollen, sei zur  
Benutzung bestens empfohlen das  
**Rieser Tageblatt.**

Va. Tuger  
**Braunkohlen**  
empfehlen in allen Sortierungen billigt ab Schiff  
in **Woritz** **Fr. Arnold.**

**Carbolineum „Hansa“**  
bestes und billigstes **Holzschutzmittel,** in  
Häusern und aufgewogen, empfiehlt billigt  
**Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.**

**Enthaarungs-Pulver**  
von **Herm. Masche, Magdeburg,** zur sofortigen  
Entfernung lästiger Haare. Erfolg garantiert.  
**A. B. Henicke am Albertstag.**

**Rallentag**  
(K. Masche & Co. Riessa)  
ist das anerkannt einzig bewährte Mittel  
gegen **Wunden, Krätze und Schindeln** zu  
heilen, ohne für **Haut, Schleimhäute und Ge-**  
sundheit schädlich zu sein. **Preis 1/2 50 Pfg.**  
mit 1 Btl.

Verkaufsstelle: **Robert Erdmann, Drogenhdlg.,**  
**Pausitzerstr. 5 und Paul Koschel, Bahnhofstr.**

**Bewährteste Erfindung**  
**BlitzWische**

von **Emil Masche, Othowen**  
erzeugt mit wenig Bürstenschritten einen  
prachtvollen, tief-schwarzen blauen  
Glanz, schmeidigt das Leder, ver-  
braucht sich sehr sparsam und ist theil-  
weise besser und billiger als die so-  
genannte beste **Wische** der Welt. Nur  
in **rothen Dosen à 10 und 20 1/2** schalt bel!

**Robert Erdmann, Drogenhandlung, Pau-**  
**sitzerstraße 5, Paul Koschel, Bahnhofstr.**  
und **H. G. Pering, Hauptstr.**

**Stoppelflee**  
verkauft in größeren und kleineren Partien  
**Rittergut Jahnshausen.**

**Cylinder,**  
als **Angel-, Patent- und Knirschylinder,**  
sowie alle Arten **Dachte** empf. **Goth. Dillner.**

**Herbstdüngemittel.**  
**Sulzer Knochenmehl, 18%, Super-**  
**phosphat, Ammoniaksuperph., Kali-**  
**Ammon.-Superphosphat, Peruguano,**  
**Thomasmehl, Kainit, sowie Mehl, Salz,**  
**Kalk, Cement, Chemikalien** und  
verschiedene **Futtermittel** empfiehlt die  
Niederlage am **Bahnhof Langenberg.**  
**C. F. Seurig's Nachf. (G. Heinig).**

1-2000 Centner  
**Zwiebel-Kartoffeln,**  
à Centner 2 M. ab **Bahnhof Riessa** oder jeder  
Station werden zu **kaufen gesucht**  
**Hermann Kürschner, Goinichen.**

Glanz **fransen, fett und felseich** werden  
nach kurzer Zeit für wenig **Pfen-**  
nig durch das **Press- und**  
**Kastpulver** von  
**Herm. Masche, Magdeburg,**  
**Schachtel 50 Pf.**

**A. B. Henicke, R. Erdmann.**

**Wagenbeschwerden.**  
Reinen daran leidenden **Mitmenschen** gebe ich  
gern **unentgeltlich** Rath und Auskunft, wie  
ich davon **beleidigt** und **gesund** geworden bin.  
**H. Roth, Königl. pens. Hofstet.**  
**Vömbden, Post Nieheim (Westfalen).**

**Special-Pressmaschinendöl**  
billigt bei **Ottomar Bartsch.**

**Dienstag und Freitag** bis in  
**Ochsa,** untere **Promenade 163** zu **speisen**  
**Rud. Ungewitter,** approx. **Bahnhof**  
**Riessa, Kaiser-Wilhelm-Platz 2, I.**

**Rüchengefähr**  
in **Suppen** und **Emaille** liefert **billig**  
**Goth. Dillner.**

**Lampen aller Art,**  
als **Gänge- und Stahllampen,** v. ein-  
bis **elegantesten,** sowie **Haus- und Küchen-**  
**lampen** hält bei Bedarf **bestens** empfohlen  
**Goth. Dillner.**

**Englisch Leder-Hosen**  
in **verschiedenen** Qualitäten, sowie **Arbeits-**  
**hosen, Westen und Jacken** jeder Art, in  
solide, **haltbare** Waare, empfiehlt **billigst**  
**Franz Heinze, am Albertstag.**

**Metall-Särge,**  
sowie alle Sorten **andere Särge** in **Eiche** in  
**Riessa** stets **vorrätig** bei  
**Bildebrandt & Seide** in **Riessa, Hauptstr. 8.**

**Wald-Duft (Coniferengeist)**  
verleiht der **Zimmerluft** den **herzlich erfrischen-**  
und **heilfam** belebenden **Waldgeruch,** à **Flasch**  
**75 Pfg.,** empfiehlt **Robert Erdmann,**  
**Drogenhandlung, Pausitzerstraße 5.**

**Pomm. Büdlinge,**  
4 Stück **10 Pfg.**  
empfehlen **Mag. Leiboldt.**

Morgen Sonntag **Omnibusfahrt** zu  
**Schützenfest**  
nach **Strehla.** Abfahrt **punkt 1 Uhr** von  
**Bettiner Hof, Tour 60 Pfennige.**  
**Hauswald.**

**Achtung! Achtung!**  
**Meine**  
**amerik. Luftschaukel**  
steht **Sonntag, den 27. d. M.,** und **fol-**  
gende **Tage** in **Gröba, Hofenrestaurant**  
dem **Publikum** zur **gest.** **Besichtigung** aufgestellt.  
Achtungsvoll **E. Kaufsch.**

**Gasthof Pausitz.**  
Morgen **Sonntag** ladet zu  
**Kaffee** und **7. Pflaumenkuchen**  
freundlichst ein **D. Pettig.**

**Gasthof Wergendorf**  
— **herrlicher Ausflugsort.** —  
Morgen **Sonntag** ladet zu **Kaffee** und  
selbstgebackenen **Pflaumen- und Apfel-**  
**kuchen** ganz **ergebenst** ein. **Hochachtungsvoll**  
**D. Hühnelein.**

**M. Knöfel's Restauration**  
am **Bahnhof Röderrau.**  
**Sonntag, den 27. September**  
**Gänsebraten- u. Pflaumenkuchenschmaus**  
Dazu ladet **ergebenst** ein **d. O.**

**Café kl. Kuffenhaus**  
empfehlen vorzüglich **selbstgebackenen Kuchen**  
und **gute Getränke.**

**Restaurant z. Bürgergarten**  
Morgen **Sonntag** ladet zu  
**ff. Kuchen** und **Kaffee,**  
sowie **vorzüglichen Bieren** ganz **ergebenst** ein  
**Ernst Heinrich.**

**Bergners Restaurant.**  
Heute **Abend**  
**Pöteltschweinsschinken mit Röhren.**  
**Sonntag:**  
**ff. Ruff. Salat mit Majonaise.**

**„Blitz“, Riessaer Radfahrer-Verein**  
Morgen **Sonntag, Mittag 1 Uhr** nach  
**Ochsa.** Start und Ziel zum **100-Räder-**  
**meter-Rennen.**

**Freunden** und **Bekanntem** zur **traurigen**  
**Nachricht,** daß **Donnerstag** **Abend** unsere **liebe**  
**Elfa** im **Alter** von **4 1/2** Jahren nach **kurzer**  
**Leiden** sanft **entschlafen** ist.

Die **trauernde Familie**  
**Otto Bachmann.**  
Die **Beerdigung** erfolgt **Sonntag** **Nach-**  
**mittag 1/4 4 Uhr** vom **Trauerhause, Kasanien-**  
**straße 61, aus.**  
Hierzu eine **Beilage.**

# Beilage zum „Niefaer Tageblatt.“

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niefa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Niefa.

Nr 225.

Sonnabend, 26. September 1896, Abends.

49. Jahrg.

## Tagesgeschichte.

Mit Speerdruck meldete gestern die „Post“:

Von den infolge der armenischen Wirren im türkischen Reich nach dem Mittelmeer beorderten vier Fregatten „Stoß“, „Stein“, „Molte“ und „Weisenau“ werden einige ihre Ausrüstung derart beschleunigen, daß sie bereits morgen die Ausreise antreten können. Zur Zeit liegen die Fregatten „Molte“, „Stoß“ und „Weisenau“ im Trockendock der kaiserlichen Werft zu Kiel, um sie auch außerordentlich für ihre Winterauslandreisen vorzubereiten.

Wenn diese Meldung sich bestätigt, so werden trotz aller Dementis wohl auch die Meldungen richtig sein, die von russischen Flottenbewegungen und der Verstärkung des französischen Geschwaders in den levantischen Gewässern um zwei Panzer und zwei Kreuzer berichten. Und befremden könnte dies trotz aller Beschwichtigungsversuche, die aus türkischer Quelle fließen, nicht. Bei den Berichten aus Konstantinopel muß man jetzt mehr denn je genau zwischen den von amtlicher türkischer Seite herrührenden und den aus anderen Quellen stammenden unterscheiden. So wird, während es in den letzteren heißt, es sei die Pforte benachrichtigt, daß für den 30. v. M. neue armenische Anschläge geplant würden, und während auch sonst gemeldet wird, daß die Lage in Konstantinopel nach wie vor eine überaus unsichere sei, in den Berichten amtlichen türkischen Ursprunges zu beruhigend gefaßt. Es wird sogar das strenge Vorgehen gegen die Armenier in Abrede gestellt, und solche englische Blätter, denen jetzt daran gelegen ist, die Wogen der Bewegung für die Armenier einzudämmen, unterstützen die Beschwichtigungsmaßnahmen, indem sie sogar weitergehenden Meldungen, wie, daß eine Versöhnung der Armenier angebahnt werde, Raum geben. Letzteren Meldungen wird ebenso Mißtrauen entgegenzubringen sein, wie entgegengekehrten alarmierenden. Tatsache ist, daß die Botenposten, bez. die Mächte, nach wie vor die größte Wachsamkeit entwickeln. Aus Wien liegt in einer anscheinend offiziellen Meldung der „N. N. Bz.“ die Nachricht vor, daß der letzte Ministerrat unter dem Vorsitz des Kaisers sich nur mit den Vorgängen in der Türkei beschäftigt habe. Diese hätten die Regierung vor die Notwendigkeit gestellt, für alle Möglichkeiten Vorkehrungen zu treffen und grundsätzliche Beschlüsse zu fassen, um in jeder Hinsicht vorbereitet zu sein. In den Wiener Regierungskreisen wird die Lage als ziemlich ernst betrachtet, und besonders ist es die persönliche Haltung des Sultans, die Bedenken erregt. Der Sultan, der seit jeder überaus ängstlich war und für die Sicherheit seiner Person fürchtete, soll jetzt nach weit mißtrauischer und verschlossener geworden sein, was den Verkehr mit ihm wesentlich erschwere. Vertrauen scheint er nur noch zu Deutschland zu haben, ein Telegramm der „Post“ aus Konstantinopel meldete jetzt sogar, Grundlow Pascha sei mit einem Handschreiben des Sultans an den Kaiser nach Berlin abgereist. Da wäre es denn kein Wunder, wenn die Mächte weitere Vorsichtsmaßnahmen treffen, um nicht von unerwarteten Ereignissen überrascht zu werden. Auch in den türkischen Provinzen sieht es nicht weniger als geheimer aus; besonders in Mazedonien nimmt die ausländische Bewegung überhand und auch aus Areta kommen Nachrichten, die beweisen, daß dort die vermeintlich hergestellte Ruhe noch viel zu wünschen übrig läßt.

**Deutsches Reich.** Der Bundesrat wird nach seinem Zusammenreten in Berlin eine recht lebhaftige Tätigkeit zu entwickeln haben. In der Reichsverwaltung besteht die Absicht, dem Reichstage möglichst bald nach seinem Zusammentritte im November den Etat für 1897/98 vorzulegen, damit dessen Verabschiedung schneller als sonst sich vollziehen kann und damit mehr Zeit für die Erledigung anderer Vorlagen gewonnen wird. Nachdem die Vorarbeiten zur Fertigstellung des Stats namentlich seit der Rückkehr des Staatssekretärs des Reichsschatzamt vom Urlaube energisch gefördert sind, dürfte dieses Ziel sich unschwer wieder erreichen lassen und zwar um so mehr, als bei der Aufstellung des nächstjährigen Stats Entscheidungen von allzu großer Tragweite nicht oder nur in kleiner Zahl in Frage kommen. Die für den 1. April 1897 in Aussicht genommene Umgestaltung der vierten Bataillone zu Regimentern mit je 2 Bataillonen wird bedeutende Umgestaltungen in den fortlaufenden Ausgaben nicht herbeiführen und die Beamtenbesoldungsverbesserung, sowie die Konvertierung der vierprozentigen Reichsanleihen dürfte vorläufig eine Wirkung auf den Etat noch nicht ausüben. Auch die neuen Forderungen der Marineverwaltung werden ja entgegen den noch immer nicht zur Ruhe kommenden Gerüchten von den uferlosen Flottenplänen nicht sehr betrüblich sein und im Uebrigen, da sie der Hauptsache nach bei den einmaligen Ausgaben erscheinen werden, bei der formellen Etatsgestaltung Schwierigkeiten nicht machen, nachdem aber die materielle Seite Einigung erzielt sein wird. Neben den Statsarbeiten werden natürlich den Bundesrat, wie schon anderweit gemeldet, auch verschiedene Besetzungsausschüsse beschäftigen, jedoch dürfte kein so früh aus den Ausschüssen an das Plenum zurückgelangen, wie der Etat, so daß dieser voraussichtlich die erste größere Vorlage darstellen wird, die vom Bundesrat dem Reichstage neu vorgelegt werden wird.

In den nunmehr beendeten Sitzungen der Commission des deutschen Handelsstages zur Vorbereitung des Entwurfs eines Handelsgesetzbuchs gelangte noch ein wichtiger, die Concurrenzklause betreffender Paragraph zur Annahme. Danach soll eine Vereinbarung zwischen dem Prinzipal und dem Handlungsgehilfen, durch welcher dieser für die Zeit nach Beendigung seines Dienstverhältnisses in seiner Erwerbstätigkeit beschränkt wird, insoweit diese Beschränkung nach Zeit, Ort oder sonstigem Inhalt diejenigen Grenzen überschreitet, durch welche eine unbillige Erschwerung des Fortkommens für den Handlungsgehilfen herbeigeführt wird, auf die Klage des letzteren durch Urtheil unter Berücksichtigung der beiderseitigen Verhältnisse abgeändert werden können. Im Ganzen sind in dreitägiger Berathung die zur Verhandlung gekommenen 93 Paragraphen nach vorgenommenen Modificationen einstimmig angenommen worden.

Gegenüber der in der Presse verbreiteten Nachricht, daß in niederländisch-indischen Blättern sich ein Entrüstungsturm über die angebliche Mißhandlung japanischer Arbeiter erhoben habe, welche aus Deutsch-Neu-Guinea nach Samarang zurückgeführt seien, bemerkt die „Nordd. Allg. Bz.“: Bei der in den niederländischen Zeitungen besprochenen Rücksendung der Kulis nach Java handelt es sich um 135 Personen, von denen 115 dienstuntauglich waren und deren Contracte mit gegenseitiger Uebereinstimmung gelöst sind. Die übrigen 20 Kulis sind weggegangen, weil die Verträge abgelaufen waren. Ein Teil derselben wollte wieder kommen. Die Leute wurden nicht hilflos gelassen. In Batavia wurden 60 zurückgeführte Javanern 2186 fl. durch den Vertreter der Neu-Guinea-Compagnie ausgezahlt. Die „Nordd. Allg. Bz.“ verweist auf den veröffentlichten Bericht der nieder-

ländisch-indischen Residenten von Ternate Dr. Dorst, der im October 1895 im Auftrage seiner Regierung Pflanzungen an der Atrolabe-Bai (Kaiser-Wilhelmsland) aufsuchte und dessen Bericht u. A. constatirt, daß das Kuli-Hospital und die Kuli-Bohnhäuser einen ausgezeichneten Eindruck machten. Die „Nordd. Allg. Bz.“ erwähnt schließlich, daß eine große Anzahl Kulis, die zur Verschiffung nach Deutsch-Neu-Guinea in Samarang bereit waren, durch das Gerücht furchig gemacht, sich abzuführen weigerten, tags darauf aber die Weigerung widerriefen und sich frohen Muthes einschifften. Die „Nordd. Allg. Bz.“ schließt, es handelt sich also um grundlose Verdächtigungen der Plantagen-Leiter in Deutsch-Neu-Guinea, die wohl in Niederländisch-Indien vorübergehend störend wirken konnten, aber voraussichtlich in keiner Weise geeignet sind, die freundliche Haltung der besser unterrichteten niederländisch-indischen Behörden zur Arbeiter-Einsendung nach Deutsch-Neu-Guinea zu erschüttern.

Die „Post“ schreibt: Wie wir hören, haben in der letzten Zeit zwischen den Interessenten der Getreidebörse Verhandlungen stattgefunden, welche darauf hinausliefen, einen Modus zu finden, durch welchen die Aufrechterhaltung des liefermäßigen Getreidemittelhandels unter dem neuen Gesetz legal ermöglicht wird. Diese Verhandlungen haben, wie uns mitgeteilt wird, zu einem befriedigenden Resultat geführt, insofern als man sich über einen Schlussstein geeinigt, der naturgemäß den börsenmäßigen Terminhandel ausschließt, der aber gleichwohl unter Beobachtung aller gesetzlichen Vorschriften die Erhaltung des liefermäßigen Getreidemittelhandels möglich machen dürfte.

In der „Post“ lesen wir: Vor wenigen Tagen theilten wir mit, daß in dem Dorfe Al-Bukowij im Kreise Berent ein Plakat an einen Baum angeheftet war, in dem die Polen aufgefordert wurden, „so lange deutsche Gefüße in Niefa zu legen, bis der Deutsche von keiner Gesellschaft versichert wird“. Wenige Tage darauf war ein nicht versicherter Ziegelschuppen bei Nacht von ruchloser Hand angezündet, nachdem kurz zuvor zwei andere Brände jener neuen deutschen Ansiedlung schwere Verluste gebracht hatten. Die Untersuchung hat den Thäter noch nicht ermittelt. Heute wird uns aus demselben Dorfe gemeldet, daß dort in der Montagsnacht die Scheune des deutschen Ansiedlers Carl Krüger mit vollem Einschnitt niedergebrannt ist und zwar unter Umständen, die eine Brandstiftung als sicher erscheinen lassen. Der Deutsche des Ortes hat sich Angst und Schrecken demüthigt; er sieht die Drohung der Polen: „Dann werden die Deutschen verarmt abziehen, und wir haben gefiegt“ sich verwirklichen.

In einer vorgestern Abend in Berlin abgehaltenen Volksversammlung, welche eine Kundgebung zu Gunsten der Armenier in der Türkei darstellen sollte, wurde von dem Vorsitzenden mitgeteilt, daß der in Aussicht genommene Hauptredner des Abends, der armenische Professor Thoumajan, als Sprecher nicht auftreten könne, weil es politisch nicht geziemend sei, daß er gegenwärtig öffentlich rede“. Pastor Dr. Lepsius bestritt das späterhin mit dem Hinzufügen, daß Professor Thoumajan „bei Strafe der Verweisung aus dem Lande nicht mehr in Preußen für die armenische Sache wirken dürfe“. Hiernach ist die Meldung der „Staatsbürgerzeitung“, Thoumajan habe von der Berliner Polizei einen Ausweisungsbefehl erhalten, zu berichtigen. Offiziell schreibt die „Nordd. Allg. Bz.“ hierzu: In Verhinderung der Blättermeldungen ist festzustellen, daß Professor Thoumajan verständig ist, sich jeder weiteren agitatorischen Betätigung zu Gunsten der

## Irungen.

Roman von Emile Richebourg. 57

Wennds stellte sich La Frileuse wieder ein; ein Dienstmann trug auf der Schulter einen allem Anscheine nach schweren Koffer. Am nächsten Morgen zeigte sich La Frileuse um acht Uhr in der Portiersloge.

„Ich gehe zum Bon Marche“, sagte sie zu Frau Fabrice. Nach einer Stunde kehrte sie mit bekümmertem Miene zurück und trat oberhalb bei Frau Fabrice ein. „Ich bin nicht zufrieden“, sprach sie leuchtend. „es gibt heute keine Arbeit und nachdem man mich lange warten ließ, erhielt ich endlich den Bescheid, ich solle in zwei bis drei Tagen wiederkommen. Es ist sehr unangenehm, so lange ohne Arbeit zu sein, da werde ich mich sehr langweilen.“

Eine Frau findet stets Beschäftigung. „Das ist wahr, aber mein Leinwand ist in Ordnung und ich habe gerade jetzt nichts zu thun. Wenn Sie Arbeit für mich hätten, Madame, würden Sie mich zu besonderem Danke verpflichten.“

„Da Sie es wünschen, so kommen Sie immerhin zu mir“, entgegnete arglos die Frau Fabrice, „ich bin gerade dabei, meine Wäsche durchzusehen; Sie können mir helfen.“

Das war es, was das verärgerte Geschöpf wollte; ihr dankte es von großer Wichtigkeit, sich in der Portiersloge einzumischen, um beobachten zu können, wer in dem Hause aus und einging.

„Ah — schön, ich bleibe gleich“, rief sie lachend, nahm Nadel und Faden zur Hand und schickte sich rasch an zu arbeiten. Es ging ihr Alles so flink von der Hand, daß die gute Frau Fabrice sie aufrichtig bewunderte.

Als Fabrice, welcher verschiedene Gänge gemacht hatte, nach einigen Stunden zurückkehrte, fand er Mademoiselle Henriette eifrig arbeitend bei seiner Frau.

La Frileuse ah auch bei dem Ehepaar Fabrice; es war dies so natürlich, da sie für die Frau arbeitete; es entstand eine Art Intimität zwischen ihr und Madame Fabrice und die gesprächige Frau erzählte ihr so manche kleine Geheimnisse des Hauses.

Am Nachmittag ging Leonine an der Portiersloge wachen und grüßte die beiden Frauen.

„O, welch ein schönes, junges Mädchen!“ bemerkte La Frileuse. „Nicht wahr, und sie ist eben so gut als schön; nur etwas heitler sollte sie sein, aber es hat viel Unglück sie getroffen; sie wohnt mit ihrem Großvater im zweiten Stock des Hauses; er ist ein gar braver Mann, den das Unglück getroffen hat, des Augenlichtes beraubt zu sein.“

Um ihre Genossen zu unterhalten, plauderte Madame Fabrice so weiter, erzählte von den feinen Spitzenarbeiten, welche Leonine anfertigte, daß sie im Begriff stehe, sich bald zu verheirathen und daß sie, Frau Fabrice, den jungen Mann seit Jahren kenne, der Leonines würdig, arbeitsam und brav sei.

So vernahm La Frileuse im Verlauf von zwei Tagen so ziemlich Alles, was sie wissen wollte.

Am dritten Tage erhob sich La Frileuse zeitig des Morgens; gegen halb acht Uhr begab sie sich hinab zu Madame Fabrice. „Ich gehe in's Geschäft, man wird mich heute vermutlich dort behalten.“

„Viel Glück, Fräulein.“ La Frileuse entfernte sich. Anstatt aber in das angebliche „Geschäft“ zu gehen, eilte sie in ein feuchtes, düsteres Haus in einem jener entlegenen Stadttheile, welche die vornehme Gesellschaft von Paris kaum den Namen nach kennt. Dort wohnte Griffard.

„Du kommst schon!“ rief er überrascht aus, als er sie eintreten sah. „Du hast mir vier Tage Zeit gelassen, ich aber bedurfte deren nur zwei; ich weiß beiläufig Alles, was wir zu wissen brauchen.“

„Der Blinde hat Weis?“, „Ja — was Vater Ramonrau und erzählte, ist wahr.“

„In welchem Stockwerke wohnen Sie?“ „Im zweiten, rechter Hand.“

„Hast Du Dir einen Abdruck des Schlosses verschafft?“ „Sie zog aus ihrer Tasche ein Stück Leinwand, in welchem ein Wachsabdruck eingewickelt war.“

„Gut — zu welcher Stunde gehen Sie zu Bett?“ „Gegen neun Uhr, wenn der junge Mann nicht kommt.“

„Ah — der junge Mann aus der Rue St.-Sebastien! Beigt er sich häufig?“

„Jeden zweiten Tag und des Sonntags; gestern kam er nicht, dafür soll er heute und morgen erscheinen.“

„Dann müssen wir übermorgen an's Werk gehen; ich habe Zeit, Alles vorzubereiten. Der Alte wird mich begleiten. Du hast doch in der Portiersloge von Vater und Bruder gesprochen?“

„Ja.“ „Wir werden um neun Uhr in's Haus kommen; Du mußt bei Frau Fabrice sein; siehst Du uns, so sagst Du: O — da ist mein Vater und mein Bruder!“

„Ich glaube, Ihr werdet unversehens vorbeigehen können; ich werde mich vor das Guckfenster der Loge stellen.“

„Ja — das ist klug! Nur handelt es sich noch darum, wie wir wieder hinauskommen.“

„Ich werde in der Portiersloge bleiben; Frau Fabrice schließt niemals vor zehn Uhr die Thür ab.“

„Dann ist Alles gut; da haben wir mehr Zeit, als wir bedürfen, um die Möbel zu durchsuchen. Erkläre mir nur noch, wie die Zimmer gelegen sind.“

La Frileuse entwarf die gewünschte Beschreibung. „Gut — der Blinde beunruhigt mich nicht, aber das Mädchen, wenn es nur schlief; kaltes Blut ist nöthig, ein einziger Schrei kann Alles verderben; nun, ich muß mich mit irgend einer ganz unschuldigen Plausibilität versehen, die den Blinden und seine Enkelin bis zum andern Morgen in süße Träume einlullt.“

Da La Frileuse nichts Besseres zu thun hatte, verbrachte sie einen Theil des Tages bei Griffard. Abends um sieben Uhr kehrte sie nach Hause zurück, als ob sie aus dem Geschäft komme.

Sie sprach eine Weile mit Madame Fabrice und ging dann in ihr Zimmer, wo sie eine halbe Stunde blieb. Dann kehrte sie wieder zu der Frau des Portiers zurück, angeblich, weil es noch zu früh war, um sich zur Ruhe zu begeben, in Wirklichkeit nur, weil sie sich schon für die Rolle vorbereiten wollte, welche sie am nächsten Tage zu spielen hatte.

Sie mochte am nächsten Abend kaum zehn Minuten in der Loge gewesen sein, als Leonine eintrat. (F. I.) 18, 19



Wir führen Wissen.

armenischen Bewegung zu enthalten, indessen, falls er seine Zustimmung aus Brücken zu gewährtigen habe.

**Frankreich.** Der Kredit, welchen die Regierung für den Empfang des Barcapares in Anspruch zu nehmen beabsichtigt, ist vorläufig auf 5 Millionen Franc festgesetzt. Davon ist eine Million für die Arme in Chalons erforderlich. Da die Kammer nicht versammelt ist, wird der Staatsrat durch Dekret die Kredite bewilligen. Das Defizit soll jedoch erst nach der Abreise des Barcapares veröffentlicht werden. Im Budget wird ein außerordentlicher Kredit eingestellt sein unter dem Titel: „Kosten für den Empfang säkularer Personen.“

**Russland.** Wie der „Sles. Zig.“ aus Petersburg vom 20. September gemeldet wird, haben vor kurzem dasselbe wiederum Verhaftungen von Alibisten stattgefunden, denen eine große Bedeutung beigegeben wird. Der Geheimpolizei war ein Haus in einem entlegenen Vorstadtteile Petersburger, Kascha, aufgefallen; das gegenüberliegende Haus wurde von ihr gemietet, das Sehen und Kommen aus dem verdächtigen Hause beobachtet und endlich dasselbe besetzt und die wenigen Insassen, die vorgefunden wurden, gefangen gesetzt. Diese Operation wurde am hellen Tage mit so viel Geschick vollführt, daß die Bewohner der benachbarten Häuser nichts hiervon und von der nachfolgenden Befangenahme vieler Personen bemerkten. Als die Verschwörer Raches einzeln in das Haus traten, wurden sie einzeln festgenommen. Der Fund war sehr wichtig; die Häden führten schließlich in die Akademie der Wissenschaften. (1) Sehr schwer kompromittiert sind ein Dr. Frey, Arzt für das Dienstpersonal an der Akademie, sodann mehrere junge Gelehrte, die an dieser Anstalt angeheilt sind. Unter Anderen sind zwei junge Astronomen, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis delegiert waren, im letzten Augenblick verhaftet worden. Außer Schriften aller Art, Waffen, Dynamit u. s. w. soll eine volle Druckerei gefunden worden sein, in welcher wahrscheinlich die letzte Proklamation — aus Anlaß des Arbeiterstreikes — gedruckt wurde.

**England.** Mit dem 22. September hat Königin Victoria länger regiert, als irgend einer ihrer Vorgänger oder eine ihrer Vorgängerinnen auf dem englischen Thron. Die lokalen Engländer wollten diesen Record in der Geschichte ihres Landes durch eine große Feier begehen; dieselbe unterließ jedoch auf den besonderen Wunsch der Königin, und weil eine Feier in der todtesten Periode der todtten Saison ziemlich eindrucklos geblieben, auch die Königin gezwungen gewesen wäre, in der schönsten Zeit ihren Lieblingsort in Balmoral zu verlassen. So ist man denn dahin übergekommen, im nächsten Sommer das Jubiläum der sechzigjährigen Regierung der Königin in dem Stille zu begehen, in dem feierzeit ihr fünfzigjähriges Regierungsjubiläum begangen wurde. Es ist nur natürlich, daß diese lange Regierung auch die größten Fortschritte und Veränderungen sah, welche die Geschichte Großbritanniens kennt.

**Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Nies am 23. September 1896.**

Vorsitzender: Amtsrichter Siebrat. Schöffen: Kaufmann W. Barthel zu Nies und Gutbesitzer Jenter zu Wehlfelder. Amtsanwalt: Referendar Maurer. Gerichtsschreiber: Referendar Pfeiffer.

1. Die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den Handarbeiter E. G. R. aus F. wegen Diebstahls wurde wegen Nichterscheinens eines Zeugen vertagt. 2. Ebenso mußte die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den Schäfer B. wegen Verleumdung eines Mitgliedes der bewaffneten Macht wegen Nichterscheinens des Angeklagten vertagt werden. Es wurde der Beschluß verkündet, daß ein Haftbefehl gegen den Angeklagten zu erlassen sei. 3. Die Hauptverhandlung in der Privatklagsache der Sergeantsw. Frau E. J. D. zu R. gegen die Futtermeistersehefrau A. A. D.

geh. N. daselbst wegen Verleumdung erbetet mit einem Verbleib. Die Privatklagsache zog ihre Privatklage zurück, die erwachsenen Kosten wurden gegenseitig aufgehoben. R.

### **Einfluß von Konstitution und Temperament auf die Lebensdauer.**

Von Dr. Grumbach. (Nachdruck verboten.)

Daß die Konstitution jedes Menschen bezüglich Gesundheit, Kraft, Körperbau u. s. w. einen wesentlichen Einfluß auch auf seine Lebensdauer, oder seine Aussicht alt zu werden, hat und haben muß, erscheint selbstverständlich. Nur darf dabei nicht übersehen werden, daß die starke Konstitution allein nicht genügt; dieselbe muß auch bewahrt und erhalten werden. Geschlecht dies nicht, so wird ein Mensch mit einer schwachen oder schwächlichen Konstitution, der dieselbe zu schonen versteht, länger leben, als ein solcher mit einer sehr starken Konstitution, der das Gegenteil thut. Schon der alte Arzt Galenus macht darauf aufmerksam, wenn er sagt: „Ein schwaches, aber gut bewahrtes Ding dauert oft länger, als ein starkes, aber vernachlässigtes.“ Ja, es kann eine kräftige Konstitution schon an und für sich nachtheilig werden, wenn ihr Besitzer dadurch zum Leichtsinn in gesundheitlicher Beziehung verführt wird und glaubt auf seine „gute Natur“ hin nach Belieben sündigen oder sich Alles erlauben zu dürfen. Die Lebensversicherungsgesellschaften,“ sagt der Gesundheitslehrer Sonderegger, „fürchten die sogenannten „Blüthen“, welche alles ausschalten und alles rücksichtslos wagen; sie lassen sich eines schönen Tages begraben und ihre Familien fordern den Betrag ein.“ Auch lehrt die Erfahrung, daß oft sogenannte „schwache Naturen“ eine weit größere Widerstandsfähigkeit gegen Krankheit und sonstige Schädlichkeiten an den Tag legen, als starke. Namentlich gilt dies für die Kinderwelt, bei welcher angeborene Schwächlichkeit durchaus nicht immer ein schlechtes Vorzeichen für die Zukunft ist. Jeder Arzt wird schon die Beobachtung gemacht haben, daß oft sehr schwächliche Kinder später zu kräftigen, gesunden Menschen heranwachsen, während bei kräftigen Kindern ebenso das Gegenteil der Fall ist. Das bekannte Verfahren der alten Germanen, Neugeborene im kalten Wasser unterzutauchen, um dadurch gewissermaßen eine Aussonderung der Schwächlichen zu bewirken, kann daher — abgesehen von der sonstigen Grausamkeit des Verfahrens — durchaus nicht zur Nachahmung empfohlen werden.

Gesundheit und Körperkraft sind ein Kapital, welches um so länger vorhält, je hausälterischer damit umgegangen wird, während Verschwendung sich nicht bloß am Geldbeutel, sondern auch am Leben selbst rächt. Es ist daher durchaus nicht ohne Begründung, wenn man so oft von „schnell“ oder „langsam leben“ sprechen hört. Wer schnell lebt, lebt in der Regel auch kurz — und umgekehrt. Wer dagegen in allen Dingen das rechte Maß hält, kann körperlich und geistig Alles erreichen, was Menschen überhaupt möglich ist, ohne sein Leben unthunlich zu verkürzen.

Freilich hängt dabei auch viel vom Charakter und Temperament jedes einzelnen Menschen ab, welche das Thun und Lassen der Menschen weit mehr bestimmen, als man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist. Wohl legt man der Lehre von den Temperamenten heutzutage nicht mehr die große Bedeutung von ehemals bei, da man beobachtet hat, daß dieselben selten rein, sondern meist oder fast immer in gemischtem Zustande vorkommen. Immerhin wird man nicht sehlgehen, wenn man dem phlegmatischen und sanguinischen Temperament im Allgemeinen mehr Aussicht auf langes Leben verspricht, als dem melancholischen und cholericischen. Der große Philosoph Kant, welchem auch Huselund beistimmt, erklärt für das glücklichste Temperament das sanguinische, welches durch etwas Beimischung von Phlegma temperat ist. Ein heiterer Sinn neben mäßigen Leidenschaften wirkt am wenigsten angreifend oder aufreibend

auf die Nässe des Körpers und Geistes und verspricht daher auch die relativ längste Lebensdauer.

**Wunderkinder.** Unsere Kinderkriege sind, so wunderbar es klingt, vor Jahrhunderten fast genau dieselben gewesen. Nicht nur die alten griechischen und römischen Schriftsteller erzählen uns davon, sondern die Spielzeuge selbst, von denen manche in unseren Museen vorhanden sind. So hat man zahlreiche, winzige Thonfiguren gefunden, die zweifelslos die Stelle unserer Puppen vertreten haben, und höfliche gestielte Augen, die mit unseren Klappern zu vergleichen sind. Vergil besingt den Kreisel, der besonders zur Zeit der Dionysosfeier in Rom getrieben wurde, wie er ja auch bei uns nur zu einer bestimmten Jahreszeit in Mode ist. Auch das Stedenpferd war bekannt. Plutarch erzählt, daß König Agrippas von Sparta sich mit seinem kleinen Sohne auf einem Stock reitend herumgetummelt habe. Ballspiele fanden bei Römern wie Griechen in hohem Ansehen und wurden als Leibbetätigung betrachtet. Zahlreiche Quellen berichten ferner, daß die Alten „Versteden“, „Fuchs aus dem Loch“, „Blindenspiel“, „Blumpfad“, „Tauspiel“ und viele andere, noch heute gebräuchliche Spiele kannten, wenn sie auch in etwas anderer Form geübt wurden. Selbst die Erwachsenen betheiligten sich viel an diesen Spielen, wie beispielsweise die Odyssee vom Ballspiel der Kaufleute, des Königs Alkinoos Tochter, erzählt. Sind so die Spiele an sich gegen heute nur wenig verschieden, so ist doch in anderer Beziehung ein großer Unterschied herauszutreten. Unsere Kinder spielen hauptsächlich zur Erholung, zur Ausfüllung ihrer freien Zeit; erst neuerdings wird dem Spiele wieder mehr Bedeutung als Mittel zur Kräftigung des Körpers beigelegt und dieselbe in der Schule gepflegt. Bei den Alten war die Leibbetätigung der Hauptzweck, den sie, den Kindern oft vielleicht unbewußt, streng verfolgten. Dies erklärt auch, weshalb die Erwachsenen für Leibspiele eben so sehr eingenommen waren, wie es die Kinder allzeit gewesen sind und sein werden.

Etwa 30 000 Berliner hören auf dem linken Ohre bedeutend schärfer, als auf dem rechten. Diese interessante Thatsache ist seit etwa 15 Jahren in jährlich steigendem Maße beobachtet worden. Als schließlich nach der Grundursache geforscht wurde, ergab sich, daß die halbseitig Schärferhörenden Besitzer eines vielbenutzten Fernsprecher-Apparates waren. Der Hörer des Fernsprecher wird meist mit der linken Hand vom Hals abgenommen und an das linke Ohr gelegt, während die rechte Hand häufig zum Schreiben benutzt wird. Die Untersuchungen, welche mit dem linken Ohr das leiseste Gespräch im Telephon gut hörten, verstanden schlecht oder gar nicht, wenn sie an Stelle des linken mit dem rechten Ohr zu hören veranlaßt wurden. Das Telephon hat also einen nachweislich schärfenden Einfluß auf unsere Gehörnerve. Es empfiehlt sich aus diesem Grunde beim Telephonieren, wenn möglich, zu wechseln, d. h. abwechselnd auch das rechte Ohr zu benutzen.

### **Gans- und Landwirthschaftliches.**

Es ist jetzt die Zeit, wo man die Nässe erntet. Da ist es eine Wahrung an das Publikum, daß es sich selbst schätze und beim Einkaufe nicht nach den wertheften, anscheinend saubersten Nüssen greife, sondern lieber diese auffällige Farbe unbeachtet lasse und dunklere Färbung der Schale bevorzuge. Solche hellweisse Nüsse sind meist erst unlangst geerntet, aber sofort einer bleichenden Behandlung durch Chlor unterzogen worden. Die Farbe wird ja dadurch sehr hell, aber innen sind viele dieser nicht gehörig getrockneten Nüsse dann mürbig und ungenießbar. Eine Ruhekurte muß sofort in der Sonne ausgetrocknet werden, dort oder unter einem schützenden Dache tage-

### **Erzungen.**

Roman von Emile Richbourg. 68

„Ich bleibe den Abend bei Fräulein von Lucerolle,“ sagte Leontine zu Frau Fabrice, „es kann sein, daß ich etwas später als sonst zurückkehre, mein Großvater ist in seinem Zimmer und wird sich frühzeitig zur Ruhe begeben. Ich lasse Ihnen den Wohnungsschlüssel, sollte er etwas brauchen.“

„Seien Sie ruhig, Fräulein, weder ich noch mein Mann werden heute ausgehen.“

Das junge Mädchen entfernte sich.

Da Fräulein hatte in lebhafter Erregung zugehört; sie sagte sich, daß der Zufall Griffard in ungewöhnlicher Weise günstig sei. Nun galt es, ihn davon zu verständigen, daß er den Blinden allein finden werde, was auch keinerlei Schwierigkeit bot, da sie ohnedies um acht Uhr noch mit ihm zusammentreffen sollte, um ihn von irgend einem undurchgesehenen Hinderniß in Kenntnis zu setzen.

Kaum hatte Leontine sich entfernt, so verließ auch Henriette das Haus, um Griffard die nötige Weisung zu ertheilen.

Inzwischen langte Pierre in der Rue de Lille an.

„Wie, Sie sind es, Pierre?“ rief Fabrice überrascht.

„Wie sie sehen,“ entgegnete dieser.

„Sie wurden heute Abend nicht erwartet, Fräulein Leontine ist ausgegangen.“

„Ja, ich weiß, daß sie die Absicht hatte, heute Abend Fräulein Ernestine de Lucerolle zu besuchen, aber Herr Blanchard hat mir gestern einen Auftrag erteilt, welchen ich heute im Laufe des Tages ausführen konnte und so wollte ich ihm heute Abend auch noch Bescheid sagen.“

„Fräulein Leontine wird bedauern, ausgegangen zu sein,“ sagte Fabrice zu Pierre.

„O — ich komme morgen Abend desto früher!“

„Fräulein Leontine hat mir den Wohnungsschlüssel gelassen, ich werde Ihnen denselben geben.“

„Es ist unnötig, Herr Blanchard ist sicher noch nicht zu Bett gegangen.“

Langsam stieg der junge Mann die beiden Stockwerke hinauf

und pochte an die Thür, die auch von Herrn Blanchard sofort geöffnet wurde.

„Junger Freund, ich wette, Sie sind gekommen, um mir die kleine Summe Geldes einzuhändigen, welche Sie für mich erhoben haben.“

„Ich bringe Ihnen in der That dreihundertfünfzig Francs, Herr Blanchard; aber ich bin nicht ganz besonders bedrungen gekommen, sondern halte in der Nähe zu thun und beanugte diese Gelegenheit.“

„Ah — man sieht, daß Sie jung sind und einen kleinen Umweg nicht scheuen.“

„Hier ist Ihr Geld, Herr Blanchard.“

„Es ist gut, mein Freund, legen Sie es nur auf den Ofen; Leontine kann es morgen wegholen.“

Griffard und Henriette sprachen noch an der Straßenecke zusammen, als Legard albenlos dahergesamt kam, berichtend, daß er dem jungen Manne durch alle möglichen Kreuz- und Querstraßen gefolgt und daß derselbe zu dem Blinden in der Rue de Lille gegangen sei.

Die Stirne Griffards umwölkte sich bei dieser Kunde.

„Wie unangenehm, es war Alles so schön im Auge.“ Und sich gegen das Mädchen wendend, sagte er hinzu: „Was hast Du denn gesagt, daß er heute nicht kommen werde; nun hörst Du es! So unzuverlässig sind Deine Anskünfte.“

„Ich verstehe es nicht,“ stammelte La Frisenue.

„Jetzt läßt sich nichts mehr thun, ich liebe es überdies auch nicht, wenn die Dinge in die Länge gezogen werden.“

„Da das junge Mädchen nicht zu Hause ist, wird er wohl nicht lange bei dem Blinden bleiben,“ sagte La Frisenue.

„Daran hatte ich nicht gedacht, das kann sein; es ist gut. Der Alte wird gleich kommen, um neun Uhr gehen wir in die Rue de Lille, sehe ich Dich nicht unter dem Hausthor stehen, so ist es ein Beweis, daß der junge Mann fort ist, hast Du verstanden?“

„Ja.“

„Hört Alles nach Wunsch, so bleibst Du in der Loge und rührst Dich nicht.“

Um neun Uhr kamen Griffard und der Vater Ramoneau in die Rue de Lille; da Niemand sich in dem Hausthor zeigte, traten

sie in das Haus ein. Verwundernd wie zwei Schatten huschten sie an der Portiersloge vorüber, die Treppe hinauf.

Frau Fabrice, welche mit La Frisenue in ein eifriges Gespräch vertieft war, sah und hörte nichts, doch ihre Gefährtin sagte sich, da sie ein leises Geräusch vernommen, daß ihre Genossen gekommen seien. „Sie sind es,“ dachte La Frisenue; es befahl sie aber mit einem Male eine ungeheure Angst, denn sie hatte Pierre nicht weggehen gehört.

Madame Fabrice lud sie zum Sitzen ein und sie folgte der Aufforderung gern, denn ihre Kniee zitterten. „Wie langsam heute der Tag vergeht,“ bemerkte sie, „es ist gar zu schmal, schwere Wolken bedecken den Himmel. Sehen Sie nur, selbst die Lampe brennt trübe,“ fügte sie voll Falschheit hinzu; war doch sie selbst es gewesen, welche den Docht in einem unbewachten Augenblick niedergeschraubt hatte, damit die Portiersloge nicht zu hell erleuchtet sei.

Im zweiten Stockwerk hatte Griffard inzwischen Halt gemacht und während Ramoneau höher stieg, um sich zu überzeugen, daß Niemand von oben herau läme, öffnete Griffard mit einem Ruckschlüssel die Wohnungsthür. Er gab Ramoneau ein Zeichen; dieser kam sofort herbei und Beide traten nun in die Wohnung. Diese Finsternis umgab sie.

„Hände Licht an,“ flüsterete Griffard, „man sieht uns ja doch nicht.“

Blanchard hatte sich zur Ruhe begeben, bald nachdem Pierre ihn verlassen hatte, aber schließ noch nicht; als er das Geräusch der aufgehenden Thür vernahm, glaubte er nichts anderes, als daß seine Gutesin hingekehrt sei, und rief ihr zu, sie möge zu ihm kommen und ihm erzählen, weshalb sie schon so früh wieder zurückkomme. Natürlich erhielt er keine Antwort.

„Leontine, was ist die denn?“ forschte er beunruhigt.

Griffard hatte sich schon im Gemache umgesehen und die verschiedenen Einrichtungsgegenstände in's Auge gefaßt.

„Wißt Du ärgerlich, weiß Pierre in Deiner Abwesenheit gekommen ist? Er blieb nicht lange und —“

Blanchard hatte nicht mehr die Zeit, den Satz zu vollenden.

(F. 1.) 18, 19

Die K...  
Die Bern...  
ausgereicht...  
Jahres...  
recht, beg...  
schärfer...  
und ja...  
überhö...  
ganze Ho...  
mit trock...  
ensfern...  
weil sie...  
verfümt...  
gute Dien...  
vorständig...  
beßer ist...  
ung verp...  
pflanzen...  
Mauern...  
trennt w...  
S...  
leicht aus...  
Baffer a...  
Schwefel...  
und laun...  
F...  
zu ih...  
mal dom...  
S...  
U...  
S...  
wurde i...  
Der rec...  
Empfan...  
Zun...  
zu term...  
ju ber...  
W...  
Einanft...  
W...  
ist ein...  
97, ebe...  
E...  
verm...  
E...  
mit G...  
Freiw...  
mich...  
Gr...  
werden...  
gesud...  
ep. d...  
Somme...  
kann o...  
werde...  
Auktu...  
I...  
Da...  
F...  
Der...  
Recht...  
b...  
Bren...  
E...  
E...  
E...  
E...  
E...  
E...  
E...

lang trocken, auch im Hause Johann nach breit liegen, wenn man einen brauchbaren, süßen Kern erzielen will.

Die Vermehrung der Johannis- und Stachelbeeren Die Vermehrung der Johannis- und Stachelbeeren geschieht am besten im Spätsommer und Herbst, wenn das Holz gut ausgebreitet ist, durch Stecklinge. Diese nimmt man von den Jahreszweigen, giebt ihnen eine Länge von 20 bis 25 cm und bricht, bezw. legt sie reihenweise (Reihenabstand 30 cm) in schräger Stellung so auf ein warm gelegenes Beet mit lockerem und sandigem Boden, daß nur 1 oder 2 Augen über die Erdoberfläche ragen. Mit Eintritt des Winters belegt man das ganze Beet zum Schutz gegen zu heftige Temperaturschwankungen mit trockenem, strohigem Dünger, den man im Frühjahr wieder entfernt. Mit Eintritt des Frühjahrs werden weitläufig die weißen Stecklinge austreiben und bis zum Herbst 1-2 kräftige Schößle liefern. Reis- und Lösschichten des Beetes darf nicht veräuert werden. Flüssige Düngung im Mai-Juni thut sehr gute Dienste. Bis zum Spätherbst nimmt man die Pflanze vorsichtig heraus und kann sie nun endgültig, oder was noch besser ist, auf ein Billerfeld zum Zweck der besseren Verwurzelung verpflanzen. Solche gutbewurzelte 2- bis 3jährige Billerpflanzen liefern sehr bald hohe Erträge und sind den Kulturfürern, wie sie in der Regel von den Mutterpflanzen abgetrennt werden, entschieden vorzuziehen.

Heidelbeersteden zu entfernen. Dieselben sind leicht aus den Stößen zu entfernen, wenn man sie mit weichem Wasser anfeuchtet und in einiger Entfernung einen angezündeten Schwefelsoden darunter hält. Der Fleck ist sofort verschwunden, und kann dies Verfahren bei allen Obststeden mit Erfolg in

Anwendung gebracht werden; nur ist sehr sorgfältig große Vorsicht bei dem Schwefeln zu empfehlen. Auch sind nicht alle Farben geeignet, diese Reinigung anzunehmen und es ist daher ratsam, bei fraglichen Stoffen oder Farben erst einen Versuch mit einem Probeflecken zu machen. Auch weiche Johannisbeeren können zur Reinigung von Obststeden angewendet werden und haben sich schon oft erfolgreich gezeigt. Sind die Flecken ganz frisch, so dürfte auch kochende Milch oder heißer Branntwein als Reinigungsmittel sich empfehlen. In Weisung, wo keine Rücksicht auf Farbe zu nehmen ist, wird Wasser mit Citronensäure vermischt oder Eau de Javelle zum Entfernen der Obstflecke benutzt. Wollstoffe jedoch, von denen man sich überzeugt hat, daß sie Farbe halten, werden mit verdünntem Salznägel oder auch mit Sodawasser von Obststeden befreit.

**Meteorologisches.**

Wetterbericht von R. Kieja, Ditteln.

Barometerstand Mittags 12 Uhr.



Temperatur von morgens, Mittag + 6°, Temperatur beim letzten July 8 Uhr. + 7°, höchste Temp. von heute + 13°, niedrigste Temperatur 45°.

**Kirchenangelegenheiten für Riesa und Umgeb.**

Mittwoch Dom. 17 p. Tris. Vorm. 8 Uhr Predigt: Diac. Carlhardt. Nachm. 5 Uhr Predigt: P. Jäger. Primatkonmission findet nicht statt.

Donnerstag Dom. 17 p. Tris. Vorm. 8 Uhr Predigt P. Jäger. Nachm. der Predigt Unterredung mit den Taufkatecheten.

Das Wochenamt vom 27. September bis 3. October hat P. Jäger.

Landescollegie für den Kirchenbau in Riesa.

**Marktberichte.**

Riesa, 26. September. Butter per 100 Rtl. 2,20 bis 2,-- Rtlje per Schd. Rtl. 2,20 bis --, Eier per Schd. 3,80 bis --, Kartoffeln, neue, Rtl. 1,60 bis --, dr. Gr. Spargelrüben per Schd. Rtl. 0,05 bis 0,01. Möhren per Schd. 5 Mk. --, Bg. Grün: Gurken per Mandel Rtl. 0,80 bis 0,50. Bohnen, grüne, 5 Rtl. 25 Bg. Kefel, grün, per 5 Rtl. 1,0 bis --, Bg. Bienen, grün, per 5 Rtl. 25 Bg. Pfäumen per 5 Rtl. 0,80 bis --, Zwiebeln per 5 Rtl. 60 Bg. 1 Deme Rtl. 1,30. Post Tauben 55 Bg.

**In diejenigen geehrten Inserenten,**

welche nur selten erscheinen, richten wir die herzlichsten Wünsche bei jeder Ausgabe von Riesaer Tageblatt. Wir hoffen, daß die durch die Zeitung und das Journal nicht nur viel Zeitverschwendung, sondern auch noch manche Unannehmlichkeiten, die wir einst mit in Erinnerung bringen müssen.

Geschäftsbelle des Riesaer Tageblattes.

Fräulein Anna Thomas in Weida zu ihrem 24. Wiegenfeste ein 9999 mal donnerndes Hoch. Sei von Rosen, frisch gebrochen, Dir Dein Leben ganz geweiht, Und der kleine Wunsch gesprochen, Sei stets voller Freudezeit. Die Jugend.

**Gefunden**

wurde in meinem Garten eine Taschenuhr. Der rechtmäßige Eigentümer kann selbige in Empfang nehmen im Gute Nr. 21 in Robeln.

Zum Neujahr ist ein schönes Logis zu vermieten. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

**1. Etage**

zu vermieten, 1. Oktober beziehbar. Wilhelmstr. 4. Auskunft im Laden.

**Wettinerstraße 20**

ist ein Logis der 1. Etage per 1. Januar 97, event. früher zu vermieten. A. Albrecht.

Eine Oberstube mit Zubehör ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Weida Nr. 12.

Ein zweifenstriges möbl. Zimmer mit Schlafstube (passend für Einjährig-Freiwillige) ist sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Schützenstrasse 20, 2. Et.

**Grössere Lagerräume**

werden für bald oder später zu mieten gesucht. Angebote unter R. 50 bef. die Exp. d. Bl.

**Ein Logis,**

Sommerseite, zu Michaeli oder später beziehbar, kann an einzelne, ruhige Leute abgegeben werden. Preis ca. 110 Mark. Wo? erfr. Auskunft die Exped. d. Bl.

1 Ziegenbock steht zu verkaufen bei Bahnwärter Gründel, Birkenwäldchen.

**Bestes Petroleum**  
in Fässern, Ballons und literweise empfiehlt billigst  
**M. Damm, Riesa.**

**Scheuertücher.** Seit kurzer Zeit haben wir ein Scheuertuch in den Handel gebracht, das wir den verehrten Hausfrauen aufs Beste empfehlen können. Dasselbe sieht zum Unterschied von den bisher gangbaren Sorten vollständig weiß aus, ist von mittlerer Größe und hat sich außerordentlich gut bewährt. Wer auf ein haltbares Scheuertuch hält, sollte einen Versuch damit machen; der Preis ist im Verhältnis zur Güte der Scheuertücher sehr niedrig: 1 Tuch 25 Pfg., 10 Tücher 2 Rtl. 40 Pfg. Zu haben bei **F. W. Thomas und Sohn, Riesa, Hauptstr. 69.**

**Unentgeltlich** verbende Anweisung zur Rettung von Trankucht mit und ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29.**

**Harzer Käsefabrik Russo & Comp.**  
zu Wernigerode a. Harz.  
Gegründet 1883.  
Billigste Bezugsquelle für **ächten Harzkäse.**  
Wiederverkäufer gesucht.  
Man verlange bemusterte Offerte gratis und franco.

**Oldenburger Zuchtvieh,**  
als: hochtragende, junge Kühe und Kalben, springfähige und junge Bullen, wie auch 9-12 Monate alte Kälber, liefern franco jeder Bahnstation unter jeglicher Garantie für möglichst solide Preise. Abstammungs-Bescheinigung kann auf Wunsch jedem Thier beigegeben werden.  
**Schwei (Gröb), Oldenburg.**  
**Anton Hedden.**

**Bestor Fussboden-Anstrich**  
**Tiedemann's**  
Bernstein-Schnelltrocken-Öllack.  
Ueber Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachziehend. In 6 Farben. Unabwärtlich in Härte, Glanz und Dauer.  
Man wolle jede Fläche prüfen, bevor Bedeckung erfolgt, nicht die obige Schrift mehr tragen.  
Fussboden-Decke werden mit Sägen getrieben und sollen haltbar sein. Das Beste nur ist gut genug. Weg wirkt sein Geld, wer weniger Großes wegen nach billigen Fabrikaten greift.  
**Carl Tiedemann, Dresden**  
Hoflieferant C. Goerndt 1888.  
Vorrätig zum Fabrikpreis, Muster-aufträge u. Prospekte gratis, in Riesa bei Moritz Damm, Bahnhofsstraße, C. Uschner; in Strehla bei Friedrich Kirsten, Gustav Hahn.

**Pastolin-Huffett,**  
ein vorzügliches Präparat zur Conservierung des Pferdehufes und zur Beseitigung spröder Aufbildung. Zu haben bei **Paul Koschel, Riesa.**

**Prima Spar-Seife,**  
gepreßt in ca. 2 Pfd. Niegeln, à 42 Pfg., empfiehlt **Ernst Gaade.**

**Abgelagerte Treppenstufen,**  
von vorzüglicher Haltbarkeit, Thür- und Fenstergewände, Brunnendecken, Grab-einfassungen, Dach- und Fußbodenplatten, sowie Cement, in Tonnen und ausgetragenen, empfiehlt **C. F. Seurig's Nachf. (G. Heinig), Grödel.**

**R. Kieja, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.**

Bank- und Verkauf von Wertpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einzahl. Geschäfte. Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes. Dresden, 24. September. Courst. Hypothekarie Ver-mittelungen. Unbedingte Geheimhaltung aller Reichthü.

| Bezeichnung          | Währung  | Courst. | Bezeichnung       | Währung         | Courst. |
|----------------------|----------|---------|-------------------|-----------------|---------|
| Deutsche Bonds       | 100 Rtl. | 101     | Prämien           | amort.          | 99,80   |
| Reichsbank           | 100 Rtl. | 103     | Rückloose         | m. Ep. 1/2 1876 | -       |
| do.                  | 100 Rtl. | 100,75  | Prämien           | -               | -       |
| do.                  | 100 Rtl. | 102     | Kauf. Tepl. Gold  | 4               | -       |
| Preuss. Consols      | 100 Rtl. | 103     | B. Rorb.          | 5               | 100,75  |
| do.                  | 100 Rtl. | 103,80  | Russk. I-III      | 5               | -       |
| do.                  | 100 Rtl. | 99      | Bahnen-Prämien    | 4               | 103     |
| Sächs. Anleihe 55 er | 100 Rtl. | 98,25   | Preuss. Eisenstr. | 4               | 102     |
| do. 52/58            | 100 Rtl. | 101,80  | Preuss. Eisenstr. | 4               | 102     |
| do. 67 u. 69         | 100 Rtl. | 101,80  | Preuss. Eisenstr. | 4               | 102     |
| Sächs. Rente         | 100 Rtl. | 98,80   | Preuss. Eisenstr. | 4               | 102     |
| do. 5, 8, 1000, 500  | 100 Rtl. | 98,80   | Preuss. Eisenstr. | 4               | 102     |
| do. 900              | 100 Rtl. | 100,25  | Preuss. Eisenstr. | 4               | 102     |
| Sächs. Lombrents     | 100 Rtl. | 100,10  | Preuss. Eisenstr. | 4               | 102     |
| do. 300              | 100 Rtl. | 100,20  | Preuss. Eisenstr. | 4               | 102     |
| Sächs. Landbesitz    | 100 Rtl. | 100     | Preuss. Eisenstr. | 4               | 102     |
| do. 6, 1500          | 100 Rtl. | 100     | Preuss. Eisenstr. | 4               | 102     |
| do. 800              | 100 Rtl. | 110     | Preuss. Eisenstr. | 4               | 102     |
| do. 1800             | 100 Rtl. | 108     | Preuss. Eisenstr. | 4               | 102     |
| do. 300              | 100 Rtl. | 103     | Preuss. Eisenstr. | 4               | 102     |
| Sächs. Dresd.-E.     | 100 Rtl. | 102,40  | Preuss. Eisenstr. | 4               | 102     |

**Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26** empfiehlt hierdurch seine **Bau- und Möbeltischlerei**  
**Nähmaschinen,** erstes Fabrikat, unter mehrjähriger Garantieleistung für tadelloses Nähen, empfiehlt • **A. W. Hofmann,**  
 Adressen • Ede Bettner- und Pausitzerstr.

**Grosso**  
**Verloosung**  
 zum Besten des  
**Christl. Vereins junger Männer**  
 zu Leipzig.  
 Ziehung 15.—17. October 1896.  
 1. Hauptgewinn: Wohn- und Schlafzimmersinricht. l. W. v. Mk. 2000.  
 2. Hauptgewinn: ein Blüthen-Flügel im Werthe von Mk. 1500.  
 3. Hauptgewinn: eine Salonsinricht. im Werthe von Mk. 1000.  
 4. Hauptgewinn: eine Küchensinricht. im Werthe von Mk. 500.  
 5000 Gewinne im Werthe v. Mk. 25,000.  
**Loose à 1 Mark**  
 in Riesa in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie gegen Einsendung des Betrages (auch Briefmarken) durch das General-Debit: **Louis Lösche** in Leipzig.

**Radfahrbahn Richter.**  
 Täglich Unterricht im Fahren lernen für **Damen und Herren** auf großer ungenirteter Radbahn, **1 Stunde = 300 m lang.** Sicheres Fahren selbst für ältere, starke Personen, schon in einigen Stunden, wird garantiert und ist ein Einfallen ausgeschlossen. **Größtes Lager erstklassiger Fahrräder.** Lagerbestand gegen 40 Räder. Besteingerichtete Reparaturen werthvoll für alle Fabrikate. Gebrauchte Räder, gründlich vorgerichtet, stets am Lager.  
**Billigste Preise! Weitgehendste Garantie!**

**Arm und Reich**  
 Alles gleich.  
 Jeder raucht sie mit Behagen und spart noch Geld für seinen Wagen.  
 500 Stück meiner so sehr beliebten **Cavanillos** versende jetzt für nur **7 Mark** geg. Nachn. portofrei. Kein Risiko, da ich nicht gefällende Fabrikate gerne umtausche. Aus allen Kreisen liegen massenhaft Anerkennungen vor und wurden allein von dieser Spezialität im Jahre 1895 **4,610,000 Stück** versandt.  
 Der schlagendste Beweis für die Güte derselben. Adressiren Sie:  
**R. Tresp, Cigarrenfabrik** in **Neustadt Westpr. 94.** Muster von Club-Cigarre und Preisliste lege gratis bei.

**Technicum Mittweida**  
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
 b) Werkmeister-Schule.  
 — Verantwortl. Prof. —

**Cognac der Deutschen Cognac Compagnie**  
 Löwenwarter & Co.  
 Commandit-Gesellschaft zu Köln  
 zu Mk. 2.— Mk. 2,50 Mk. 3.— Mk. 3,50.  
 pr. Flasche käuflich in Riesa bei **A. B. Hennicke,** in Ritzschwitz bei **F. H. Hildner.**  
 Güte und Preis werden zu kaufen gesucht, bei hohem Preis der Bräutermühle gegenüber.

**Konturs-Auktion in Ritzschwitz.**  
 Die **Schmalz'sche Konturswaage,** insofern sie in **Wägen, Kleibern, Tische** und **Baumaterialien** besteht, wird am **30. September 1896,** von **9 Uhr vorm.** ab im **Schmalz'schen Grundstücke** in Ritzschwitz öffentlich versteigert.  
 Riesa, 23. Septbr. 1896.  
**Der Kontursverwalter,**  
 Rechtsanwalt **Pfischer.**

Hierdurch meiner verehrten Kundsch. die ergebene Mittheilung, daß ich meine Geschäftsräume nach **Wettinerstraße 10** (Schräger meiner bisherigen Wohnung) verlegt habe. Für alle mir stets in so reichem Maße erwiesene Güte innigst dankend, verbinde ich zugleich die höfliche Bitte um ferneres freundliches Wohlwollen.  
**A. verw. Reinhardt, Buch- u. Papierhandlung.**  
 Unterzeichnete ertheilt Unterricht im **Weiß- u. Maschine-Nähen,** sowie in allen **weibl. Handarbeiten,** ebenso können noch Schülern jeden Mittwoch und Sonnabend, Nachm. 2—4 Uhr am Unterricht teilnehmen.  
 Auf die **Niederlage von weisseinen Taschentüchern u. Weißbädereien** zu **Fabrikpreisen** erlaube ich mir höflichst aufmerksam zu machen.  
 Riesa, **Friedr.-Aug.-Str. 5,** part. Hochachtungsvoll

**Martha Schwarz.**  
**Hildebrandt & Feiste, Riesaer Möbelfabrik,**  
 Hauptstrasse 51,  
 empfehlen bei Bedarf ihr **großes Lager** nur selbstgefertigter **Möbel** und **Polstermöbel** aller Art, von der einfachsten bis zur eleganten bürgerlichen Ausstattung, zu äußerst billigen aber festen Preisen unter weitgehendster Garantie für Solidität.

**Winter & Reichow, Maschinenfabrik Riesa a. E.,**  
 empfehlen und liefern die besten und bewährtesten **Drillmaschinen** und **Kartoffelaußgraber,** sowie alle **land- und milchwirthschaftl. Maschinen** und **Geräthe.** Reparaturen aller Art sachgemäß und billig. **Alle Reservetheile** am Lager. **Strenge reelle Bedienung.** Sämtliche Zahlungsbedingungen. **Probe gestattet.**

**Olga Behr**  
 Buchgeschäft  
 Kastanienstr. 51 Riesa vis-à-vis Stadt Dresden  
 empfiehlt den geehrten Damen von Stadt und Land alle entsprechenden **Neuheiten** der **Herbst- und Winter-Saison** in großer Auswahl.  
 Auch wird daselbst ein **Sehrmädchen** angenommen.



**Winterkleiderstoffe.**  
**Damentuch** doppeltbreit, halbwollen in modernsten Farben à **60 Pfg.** pr. Meter.  
**Uni Cheviots** reine Wolle, doppeltbreit à **95 Pfg.** pr. Meter  
**Muster** auf Verlangen **franco ins Haus.**  
**Flanell** reine Wolle, solide Qualität à **95 Pfg.** pr. Meter  
 schwarze Stoffe doppeltbreit, reine Wolle à **75 Pfennige** pr. Meter.  
 versenden in einzelnen Metern franco ins Haus. **Modelbilder gratis.**  
**OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.**  
 Separatabtheilung für Herrenkleiderstoffe:  
**Buxin** von M. **1.35 Pfg., Cheviots** von M. **1.95 Pfg.** an pr. Meter.

**Solide schwarze Seide**  
 direct aus der Fabrik.  
 Man verbrenne ein Mästerchen des Seidenstoffes und etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage. **Echte, rein vegetal gefärbte, solide schwarze Seide** hinterläßt **weiße Asche.** Verfälschte beschwerte Seide, die leicht speckglänzig wird und bald bricht, hinterläßt **dunkelbraune** und **hellbraunliche Asche.**  
 Reichhaltiges Musterlager bei **Frau Johanne Zehme, Kastanienstrasse 55 L.**  
**Hohensteiner Seidenweberei „Lotze“ Höhenstein i. S., Mech. Seidenstoff-Fabrik.**  
 Größte Collection schwarzer, weißer und farbiger Seidenstoffe.


hergestellt mit reiner Kuhmilch, macht die sprödeste Haut zart und weich wie Sammet.  
**Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund** in Dresden.  
 Zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Colonial-Waaren-Handlungen.



**Glühlicht,**  
 sowie alle **Gasinstallationen, Beleuchtungskörper** bis zum Feinsten, **Glühkörper** auch für **Kuer** passend, **Glöden, Schirme, Cylinder** etc. liefert billigst  
**Adolf Richter.**

**Petroleummessapparate,**  
 sowie alle **Gewichte** billigt bei **E. Weber, Klempnerstr., Rastanienstr.**  
 Neue **Messgläser** auf alte Apparate schnellstens b. O.

Wo werden Uhren reparirt?  
 bei **B. Költzsch** Wettinerstr. 37.



**Uhren** aller Art.  
 Reparaturen an Uhren und Schmuckstücken sofort und billig.  
**Wettmarstr. & A. Herkner, Wettmarstr. 6, Decr. 1895.**  
**Gold- und Silberwaaren-Handlung.**



**Cacao,**  
 garant. rein, leicht löslich, Pfd. 1,60, 2,00, 2,40 Mt.  
**Tafelchocoladen**  
 empfiehlt **Robert Erdmann,** Drogenhandlung, Pausitzerstraße 5.

**Walzgot's gefärbter Zitronensaft,**  
 anerkannt gutes und wohlschmeckendes Fabrikat für **Speisen** und als **Erfrischungsmittel,** empfehlen **A. B. Hennicke, Moritz Damm** und **Paul Kossel.**

**Vorzügl. Bowlenwein,**  
 65 Pfg., mit Flasche, empfiehlt **Ferdinand Schlegel.**

**ff. Bayrisch Schankbier** in vorzüglicher Qualität empfiehlt auch in **Flaschen** billigt **Max Keyser, Kastanienstraße 68.**

**Grill-Room, Dresden,**  
 Wilsdrufferstrasse 11 u. Quergasse. **Treffpunkt aller Fremden** und **heimischen.** Bestfrequirtes **Bierlokal** im Centrum.  
**Wilsdrufferstrasse 11 u. Quergasse. Grill-Room.**